



ZEITSCHRIFT DES VEREINS „MIT KINDERN LEBEN“

Alles Gute zum Geburtstag!



10 Jahre SiP-Knallerbse



April 2003



3
4

EDITORIAL

GLÜCKWÜNSCHE

Vier Fragen an bekannte
Persönlichkeiten zur SiP-Knallerbse



10

ERINNERUNGEN

Damoklesschwert über der unendlichen Di-
mension
Geschichten und Gschichterln rund um die
Schule
10 Jahre - 30 Zeitungen - 40 Veranstaltungen



18
19

ZUKUNFTSMUSIK

SiPKnallerbse 2013 - Zurück in die Zukunft

BEST OF

Eine Zeitung hat Geburtstag
SchülerInnen-Werkstatt
Striptease



23

PLATTFORM

Freie Schulen der Steiermark bilden eine
gemeinsame Plattform

24

OPEN SPACE

Ankündigung zum Open Space
Der Mensch als Person - Gedanken von
Günter Funke



28
30
31

BÜCHERWURM

ENGLANDREISE

SchülerInnen-Reise nach Südengland

VERANSTALTUNGEN



Liebe Leserin, lieber Leser!

Auf viele weitere Dezennien in „floribus et fructibus“ -
auf gut Deutsch in „Saft und Kraft“

Die SiP-Knallerbse feiert ihren 10. Geburtstag und auch dieses Blatt das zehnte Jahr seines Bestehens. Aus diesem Anlass befragten wir vom Redaktionsteam verschiedenste Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus der Politik, aus Kunst und Kultur bis hin zur Unterrichtsministerin Elisabeth Geher um ihre Meinung zu unserer Schule.

Und so können wir heute eine Fülle von Anerkennung, Zustimmung und guten Glückwünschen präsentieren. Diese Echo zeigt, dass unsere Schule gesehen wird als „Innovationsagentur, die Impulse für die Regelschule gibt“, als „Katalysator für gute Pädagogik“, als „pädagogisches Experiment“ oder als „Modell zu Mitbestimmung und Mitgestaltung“ der SchülerInnen an Bildungs- und Ausbildungswegen.

Dass diese Menschen, die die Schule durch Besuch oder andere Kommunikationsschienen kennengelernt haben, unseren Kindern „natürliche Neugierde und Spontanität“ als „Motor zum Lernen, Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen“, „Selbständigkeit und Selbstverantwortung“, „Orientiertheit und Kritikfähigkeit“bescheinigen, zeigt, dass unsere Bemühungen die Früchte tragen, die wir uns wünschen: dass der Grundsatz „Weg von der Bevormundung zu Eigenverantwortung und Autonomie“ nach dem Prinzip der Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ sich verwirklichen lässt. Diese Bestätigungen sind großer Grund zur Freude.

Und die vielfältigen Geburtstagswünsche für die Zukunft geben Energie und machen Mut, das Projekt weiter zu treiben. Mögen auch die Wünsche nach einer „finanziell gesicherten Zukunft“ und die „gesetzliche Basis für Subventionierungen“ in Erfüllung gehen. Dann könnte viel Kraft, die momentan gebunden ist durch das Aufbringen der Mittel für die Schulerhaltung, frei werden und in die pädagogische und kulturelle Arbeit an der Schule fließen.

Der zentrale Teil dieser Zeitung gehört den Geburtstagsgrußbotschaften. Es geht darüber hinaus aber auch um Erinnern und Würdigen, um Innehalten und Feiern, um Standortbestimmen und in die Zukunft Schauen anlässlich dieses Jubiläums.

So feiern wir im Mai und Juni dieses Jahres auf vielfältige Weise:

1. Mai 2003, 19.30 Uhr: „Jazz in der Oper“

Das New Yorker Vokalquartett „New York Voices“ wird mit der „Jazz Big Band Graz“ die Zuhörer zum Swingen bringen.

15. Mai 2003, 18.00 Uhr im Bildungshaus Raiffeisenhof: „Festakt 10 Jahre SiP-Knallerbse“.

Den Festvortrag wird Günter Funke aus Berlin halten.

16./17. Mai 2003 im Bildungshaus Raiffeisenhof: „Open space - Symposion“

Es werden in einer innovativen Veranstaltungsform Bildungsthemen artikuliert unter dem Thema: „Schule - Gesellschaft mit beschränkter Haftung?“

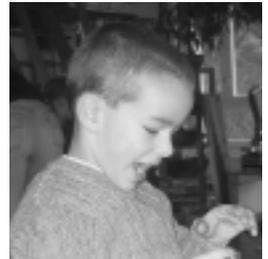
14. Juni 2003, 15.00 Uhr: „Sommerfest“

Mit ihrem 10. Sommerfest feiert die SiP-Knallerbse ihren 10. Geburtstag.

Im Namen des Vereins „Mit Kindern leben“ laden wir Sie/dich, werte Leserin, werter Leser, sehr herzlich ein, sich unserer Freude anzuschließen und mit uns auf die eine oder andere Art zu feiern.

Sarah Klengel

P. S. Mit dieser Nummer verabschieden sich Eva Glockner, Sarah Klengel und Leo Strauß aus dem Zeitungsteam. Ihre Kinder haben die Pflichtschulzeit in der SiP-Knallerbse beendet und folgen neuen Spuren. Zum Abschied gestalten die Drei die „SchülerInnen-Werkstatt“ dieser Zeitung diesmal mit „Best of“, das heißt mit jenen Beiträgen aus den vergangenen 10 Jahren, die ihnen am meisten Freude machten.





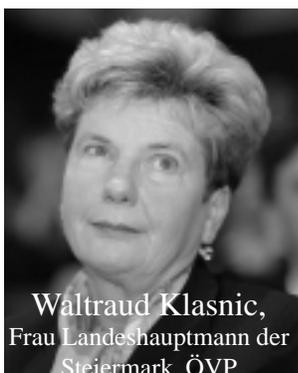
April 2003

Alles Gute zum Geburtstag

Die SiP-Knallerbse feiert ihren 10. Geburtstag. Wir haben an verschiedene Persönlichkeiten der Gesellschaft vier Fragen geschickt, um uns selbst ein Bild zu machen, wie wir von außen wahrgenommen werden. Die Vielfalt der Antworten überzeugt uns, dass das positive Licht, das von unserer Schule in das gesellschaftliche Umfeld geworfen wird, ebenso positiv zurückstrahlt. „Es sollte viel mehr Knallerbsen in diesem Land geben“, „Katalysatorfunktion für gute Pädagogik“, „Lasst's die Erbsen knallen“ sind einige der markanten Sätze, wahllos aus den Antworten herausgegriffen, die uns Eltern, LehrerInnen und Kindern den Mut geben, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. „Ich konnte mich davon überzeugen, dass die LehrerInnen mit großem Engagement bei der Arbeit sind.“ Eine weitere Stellungnahme, die in einer Zeit, wo sehr viel über die Kinder und ihre Zukunft gesprochen wird, auch den Pädagogen unter uns neue Motivation zu frischem Engagement geben. Auch Unterrichtsministerin Elisabeth Gehrler wünscht uns alles Gute und dankt für das Engagement. 10 Jahre Knallerbse, nur ein Augenblick des kurzen Verweilens, des Rückblicks und der inneren Freude, diesen nicht immer leichten Weg geschafft zu haben. Eine Station auf unserer Reise, auf deren Anschlagtafel die Antworten der Persönlichkeiten der Gesellschaft ausgehängt werden... unserer Freunde, ist man fast versucht zu sagen.

4 FRAGEN ZUM GEBURTSTAG:

1. Die SiP-Knallerbse ist 10 Jahre alt. Auf welche Weise haben Sie persönlich unsere Schule in dieser Zeit wahrgenommen?
2. Welche Rolle spielt eine Schule wie die SiP-Knallerbse in der Schullandschaft und Gesellschaft?
3. Was kann eine Schule wie diese Kindern und Jugendlichen auf dem Lebensweg mitgeben?
4. Was wünschen Sie der SiP-Knallerbse zum 10. Geburtstag?



Waltraud Klasnic,
Frau Landeshauptmann der
Steiermark, ÖVP

1. Die SiP-Knallerbse ist ja keine gewöhnliche Schulform, daher nimmt man sie auch bewusster wahr. Zu dieser außergewöhnlichen Schule kommt auch noch der außergewöhnliche Name hinzu und bleibt somit stets in Erinnerung.
2. Das gelebte Netzwerk und die gelebte Partnerschaft zwischen Schule, Eltern und Kindern, die starke Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern und die Einbeziehung der Kinder sind eine wertvolle Entwicklung für unsere steirische Schullandschaft und auch für unsere Gesellschaft. Ein weiterer wichtiger Aspekt an diesem Schulkonzept ist, dass der Schulort nicht nur als reiner „Wissensvermittlungsstandort“ gesehen, sondern auch sehr stark als „Lebensort“ betont wird.
3. Es ist ja ein bekanntes Kriterium des österreichischen Lehrplanes, dass die Selbständigkeit der Kinder und auch die Kreativität im Vordergrund stehen. Diese Fertigkeiten werden auch in der zukünftigen Berufswelt gefragt sein.

4. Ich wünsche den Lehrkräften und den Kindern der SiP-Knallerbse jeden Tag Freude im Umgang und Arbeiten miteinander und vor allem Spaß am lernen.

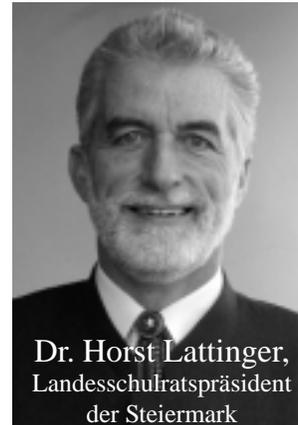


1. Die Schule im Pfeifferhof ist mir sowohl durch Veranstaltungen als auch durch Publikationen und Berichte von LehrerInnen und Eltern aus meinem Bekanntenkreis seit ihrem Bestehen relativ gut vertraut. Hinzu kommt, dass sich Schul-Vertreter/innen gelegentlich mit der Bitte um Unterstützung an mich wandten.

2. Öffentliche Schulen in privater Trägerschaft wie die „Knallerbse“ spielen eine sehr wichtige Rolle in unserer Schullandschaft. Sie sind gewissermaßen Entwicklungsabteilungen, in denen reformpädagogische Ideen ausprobiert und verwirklicht werden. Von dieser „Innovationsagentur“ gehen wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Regelschulwesens und der Lehrerfortbildung aus. In einer Gesellschaft, die sich zum Elternrecht auf freie Schulwahl bekennt, ist es überdies wichtig, dass Alternativen zu den staatlichen Regelschulen angeboten werden, damit dieses Recht nicht nur auf dem Papier besteht. Vom großen Engagement der Eltern und der intensiven Zusammenarbeit der Schulpartner an Schulen wie der „Knallerbse“ geht eine wichtige Vorbildwirkung aus.

3. Eine Schule wie diese bietet ihren Schüler/innen sehr viel Unterstützung für die ganz individuelle, persönliche Entwicklung und Entfaltung an. Dazu gehören die Erziehung zu selbständigem Lernen und die bestmögliche Förderung der Kreativität. Besonders wichtig ist aber, dass Schulen wie die Knallerbse ein Lernklima schaffen, in dem optimales Sozialverhalten trainiert werden kann.

4. Ich wünsche der Knallerbse für viele weitere Jahrzehnte das Gelingen moderner Lern- und Erziehungsprozesse und die Anerkennung in der Gesellschaft, die Schulen dieser Art verdienen. Vor allem wünsche ich der „Knallerbse“ auch, dass endlich eine gesetzliche Basis für die Subventionierung derartiger Schulen geschaffen wird, damit aus Bittstellern Anbieter von Leistungen werden, die nicht ständig um ihre Existenz bangen müssen.



Dr. Horst Lattinger,
Landesschulratspräsident
der Steiermark

1. Ich bin überzeugt, dass die Lebensqualität in einer Stadt, in einem Betrieb, in einer Familie und auch in einer Schule mehr denn je vom Niveau des Miteinander abhängt. Wenn man von Chancengleichheit, Entfaltungs- und Kommunikationsräumen spricht, so muss man alle Generationen und alle Schichten einbeziehen - auch Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern und BetreuerInnen. In der Pfeifferhof-Knallerbse gehören dieser ganzheitliche Ansatz, die Offenheit und Toleranz zum Leitbild und damit auch zum Alltag.



Siegfried Nagl,
Bürgermeister der
Stadt Graz

2. Diese Schule verfügt über einige Strukturen, die ich mir für die städtischen Schulen in Graz seit langem wünsche. Sie hat Eigenverantwortung und Autonomie und kann deshalb zukunftsorientiert und zielgerichtet arbeiten. Die Prinzipien der Mitbestimmung und Mitgestaltung, wie sie in der Knallerbse praktiziert werden, sind teilweise auch auf andere Bildungseinrichtungen übertragbar. Der Gesellschaft wird so vor Augen geführt, dass die Erziehung zur Eigenständigkeit die Kreativität und Verantwortung bei Kindern und Jugendlichen in besonderem Maße fördert.

3. Die Arbeit von Maria Montessori, deren Pädagogik in der SiP-Knallerbse angewandt wird, war vor allem von einem Prinzip geprägt: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Sie praktizierte dieses Motto bei ihrer Arbeit und wollte damit weg von der Bevormundung und hin zu einer Begleitung. Dieser Satz „Hilf mir, es selbst zu tun“ hat heute mehr Aktualität denn je und gilt mittlerweile für nahezu alle Lebensbereiche. Und er wird den Kindern und Jugendlichen der SiP-Knallerbse mitgegeben.

4. Ich wünsche den Kindern, Jugendlichen, BetreuerInnen, Eltern und MitarbeiterInnen der SiP-Knallerbse jene Fähigkeiten, mit denen sich Montessori ihre Ausbildung erkämpft hat, bis sie trotz aller anfänglichen Anfeindungen 1896 als erste italienische Ärztin gefeiert wurde. Diese Fähigkeiten sind: Innere Überzeugung, Mut, Ausdauer und Disziplin.



April 2003

GLÜCKWÜNSCHE



Mag. Franz Voves,
Vorsitzender der SPÖ
Steiermark

1. Die Schule im Pfeifferhof trug, als größte freie Schule Österreichs, in den letzten zehn Jahren dazu bei, die Schul- und Bildungslandschaft in der Steiermark vielfältiger zu machen. Hier wird neben dem Vermitteln von Wissen auch die „Herzensbildung“ und Persönlichkeitsbildung groß geschrieben.
2. Ich glaube, dass gerade Schulen, wie die SiP-Knallerbse in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken sind. Die Gesellschaft fordert von unseren Kindern in immer stärkerem Ausmaß Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Flexibilität, Kreativität, Eigenverantwortung, Strategien im Umgang mit der Informationsflut und Teamfähigkeit. Die Lernmethoden und Grundlagen dieser Schule befähigen die SchülerInnen selbstbestimmte und gestaltende Mitglieder der Gesellschaft zu werden.
3. Gerade praxisorientiertes Lernen befähigt Kinder und Jugendliche, Eigenverantwortung und Selbständigkeit zu übernehmen. Die Jugendlichen müssen selbstbestimmt und -organisiert ihre Zukunft in die Hand nehmen, denn die Zukunft unseres Landes wiederum liegt in den Händen unserer Jugend. Sie ist unser wertvollstes Gut und verdient, dass ihre Ausbildung mit besonderer Sorgfalt erfolgt.
4. Ich wünsche Ihnen weiter viel Erfolg. Neben der Familie leistet die Schule einen großen Beitrag zur Formung der Persönlichkeit des Kindes. Wir können für sie nicht bestimmen, welchen Weg sie gehen. Wir sollten sie aber auf ihrem selbstgewählten Lebensweg unterstützen. Für ihr hohes Engagement danke ich dem Lehrpersonal und der Schulleitung sehr herzlich.

Ernest Kaltenecker, Vorsitzender der KPÖ Steiermark

1. Die Schule im Pfeifferhof-Knallerbse ist mir persönlich durch mehrere öffentliche Aktivitäten dieser Schule und auch durch die Zusendung der Schulzeitung bekannt geworden.
2. Die Knallerbse ist sicher ein interessantes Angebot und eine Bereicherung unserer Grazer Schullandschaft.
3. Eine Schule sollte, wie ich meine, den Kindern neben der Vermittlung eines soliden Basiswissens Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit und Weltoffenheit auf ihren Lebensweg mitgeben.
4. Ich wünsche der SiP zum 10. Geburtstag, dass sie auch den Zwanziger in gewohnter Frische feiern kann.



Tatjana Kaltenbeck-Michl,
SPÖ-Stadträtin für Jugend,
Schule und Familie

1. Ich war einige Male persönlich in Ihrer Schule, ich habe einige Male mit LehrerInnen und Eltern gesprochen und ich konnte mich bei meinen Besuchen und in meinen Gesprächen davon überzeugen, dass die Schule innovative Wege geht, und die LehrerInnen mit großem Engagement bei der Arbeit sind.
2. Spontane Aktivitäten der Kinder, die Schaffung von Möglichkeiten, damit Kinder mit ihrem ganzen Körper und mit all ihren Sinnen lernen können, ganzheitliche Bildung auf der Basis der Montessori-Pädagogik, eigenständige Kreativität - das sind ganz wichtige Faktoren in unserer Schullandschaft. Eine Schule wie die Knallerbse kann für das Regelschulwesen viele gute Impulse geben!
3. Die Knallerbse gibt ihren SchülerInnen wohl das mit auf den Weg, was sie selbst auf ihrer Homepage beschreibt: Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Flexibilität, Kreativität, Eigenverantwortung, Strategien im Umgang mit der Informationsflut und Teamfähigkeit. Und was ich selbst gesehen habe: die Bewahrung der natürlichen Neugierde bei Kindern! Die SchülerInnen der Knallerbse werden selbstbestimmte und gestaltende Mitglieder der Gesellschaft!
4. Ich wünsche der Schule Zufriedenheit mit dem bisher Geleisteten, viele neue kreative Ideen, eine gesicherte Zukunft.



April 2003

1. Ich habe von der Knallerbse vor etlichen Jahren über gut informierte LehrerInnen erfahren, bekam dann ihre Zeitschrift und über eine Veranstaltung bei den Minoriten.
2. Schulen, die selbstbestimmtes Lernen, Kreativität als wichtige Ausdrucksform des Menschen, Demokratie als Prinzip des gegenseitigen Ernstnehmens zu wichtigen Zielen sozialen und kognitiven Lernens macht und Schulen, die den Selbstwert der SchülerInnen stärkt, hat immer eine starke Wirkung auf die SchülerInnen, die LehrerInnen und die Eltern. Alle drei SchulpartnerInnen sind in diesem Sinne Lernende. Die Gesellschaft braucht dringend Schulen, die ihre SchülerInnen zu selbstbewussten, kritischen und mutigen Menschen heranwachsen lässt.
3. Eine Schule wie die SiP-Knallerbse kann den Kindern und Jugendlichen wesentliche Grundfähigkeiten vermitteln wie Empathie und die Fähigkeit, Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen, das Verständnis für die Zusammenhänge in der Ökologie und der sorgsame Umgang mit der Natur sowie ein großes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, das Leben kreativ und engagiert zu meistern. Wenn es die Knallerbse schafft, die Neugierde der Kinder, immer wieder Neues zu erleben und zu erfahren, nicht zuzuschütten, dann bekommen die Kinder und Jugendlichen genau das Richtige mit.
4. Zum 10. Geburtstag wünsche ich der Knallerbse, dass sie sich nicht in die Knie zwingen lässt, dass für die nächsten Jahre mehr finanzielle Sicherheit gegeben ist, und dass noch viele Kinder die Knallerbse besuchen. Ganz prinzipiell würde ich allen Alternativschulen wünschen, dass sie vom Staat dieselbe finanzielle Unterstützung erhalten wie die Öffentlichen Schulen, sofern der Lehrplan anerkannt ist.



Sigrid Binger,
Die Grünen, Graz

Mag. Luise Kloos, Bildende Künstlerin

1. Ihre Schule habe ich vielfältig wahrgenommen: Ich wohne in Andritz und daher kenne ich Ihre Schule von Spaziergängen: sehr freundliches Bild von Kindern, die im Freien den Turnunterricht hatten, sehr schöne Umgebung, über Medien positiver Gesamteindruck, über einen Lehrer, dessen Namen ich leider nicht behalten habe, der aber im Gespräch im Kulturzentrum bei den Minoriten vor ca. einen 3/4 Jahr bei mir einen sehr aufgeschlossenen und interessierten Eindruck hinterlassen hat. Mein Gefühl damals: hätte ich meine Kinder noch in diesem Alter, würde ich sie in die Knallerbse schicken.
2. Die Knallerbse trägt zum aufgeschlossenen und bunten Bild der Schullandschaft bei, regt die Gesellschaft an, über alternative Unterrichtsmethoden nachzudenken, ich denke dieses Schulprojekt ist ein wichtiger Beitrag zum Demokratisierungsprozess unserer Gesellschaft.
3. Selbstverantwortung. Ich denke, dass Ihnen das überdurchschnittlich gelingt, und das ist das Wichtigste, das Sie mitgeben können.
4. Für die Zukunft wünsche ich der Knallerbse erfolgreiche Weiterentwicklung und viele positive Lebensschicksale von Absolventen.

Günther Krottmayer, Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde in Graz

1. Als Vater von drei Kinder, die in die Waldorfschule gehen bzw. gegangen sind, war ich grundsätzlich an Alternativschulen in Graz interessiert. Aber auch Patienten von mir, Schüler der Knallerbse, haben mich aufmerksam gemacht. Ein persönlicher Grund ist die mir durch Spaziergänge bekannte Gegend, die ich für einen Schulort sehr schön finde. Das pädagogische Modell der Schule habe ich immer freundlich kritisch bebäugt und freue mich, dass es gelang, in den zehn Jahren den Betrieb aufrechtzuerhalten, ja sogar auszubauen. Die öffentliche Kritik, die Kritik der Verwandten und auch die persönliche Skepsis an Alternativschulen ist ja nicht so einfach unterzukriegen.
2. Ihre Schule ist für die Schullandschaft ein mögliches pädagogisches Experiment, das man sich von außen anschauen kann. In der Alternativschulszene dürfte sie so eine Mischung aus Solidarität und Konkurrenz erzeugen. Gesellschaftlich ist ihre Schule wahrscheinlich noch nicht relevant genug, sieht man von politisch, pädagogisch und sozial alternativ denkenden Randgruppen ab. Hier stellt sie ein ideologisch relativ unabhängiges Schulmodell dar.
3. Kritikfähigkeit, Kreativität, Nonkonformismus, Solidarität, Autonomie und Basisschulbildung auf der einen Seite. „Rechtschreibschwäche“, Schwierigkeiten beim analytischen Denken, bei der Ausdauer und vielleicht Elitedenken auf der anderen.
4. Ich wünsche Ihnen, dass sie die Kraft haben, ihren engagierten Weg weiterzugehen. Damit die Kinder in unserer leistungsorientierten Gesellschaft Lernalternativen haben.

April 2003



Hermann Schützenhöfer
Steirischer Landesrat, ÖVP

1. Mir wurde die Knallerbse als eine aktive Privatschule bekannt, die die Schullandschaft in der Steiermark und in Graz bereichert. Ich halte die Knallerbse für eine Schule, in der die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten im Vordergrund stehen. Wie in jeder anderen Privatschule ist auch in dieser Schule das Engagement der Eltern ein ganz besonderes.

2. Als Privatschule erfüllt die Knallerbse eine positive Rolle in der Schulentwicklung, weil sich eine Privatschule oft viel mehr auf die Bedürfnisse der Schüler und Eltern ausrichten kann als eine Regelschule. Als Landesrat, der für die öffentlichen Pflichtschulen in der Steiermark verantwortlich war, ist mir selbstverständlich die höchstmögliche Qualität dieser Schulen im Interesse unserer Kinder wichtig. Dennoch halte ich das kleine Segment von Privatschulen für eine wertvolle und wichtige Ergänzung, die unterstützt werden muss. Die Vielfalt des Bildungs- und Schulwesens und die freie Schul-

wahl für die Eltern hat für mich eine besondere Bedeutung.

3. Meiner Meinung nach sollten Schulen die individuellen Persönlichkeiten der Schüler fördern und dazu beitragen, dass die Jugendlichen nach Abschluss ihrer Schulzeit immer positiv an das intensive Schulleben zurückdenken können. Der selbstbestimmte Weg des Lernens ist zukunftsweisend für das lebenslange Lernen, das aus dem modernen beruflichen Leben nicht mehr wegzudenken ist. Hinzu kommt die Vermittlung von sozialer Kompetenz, eine ebenso wichtige Aufgabe der modernen Schule.

4. Ich wünsche ihrer Schule, dass es mittelfristig in Österreich zu einer besseren rechtlichen Stellung der nichtkonfessionellen Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht kommt.

Heinz Janisch, Journalist, Buchautor

1. Ich habe über den - leider schon verstorbenen - Autor und Zeichner Erich Ballinger und seine Frau Gina von den Knallerbsen erfahren, war dann mit meinen Kinderbüchern zu Gast - es war ein schöner Vormittag, bei dem ich viel gelernt habe.

2. Es sollte viel mehr Knallerbsen in diesem Land geben. Neugier, Lust auf offenes Lernen, hochmotivierte Kinder, ein gemütliches, anregendes Ambiente: Mir hat diese Form des Lernens sehr imponiert. Kein Vergleich mit vielen Schulen, in denen ich auch zu Gast war.

3. Ich glaube, dass Knallerbsen im Leben kommunikativer, neugieriger, spontaner auf Menschen- und das Leben zugehen als andere Schüler, die in Schulen oft auch das Verstummen lernen, das Sich-Zurücknehmen, die Angst vor dem Versagen. Ich bin in der Schule sehr still und zurückhaltend geworden aus Angst vor Fehlern, bin erst später wieder mutiger geworden. Im Reden, Schreiben, im Umgang mit anderen. Die Knallerbsen erscheinen mir da erfrischend angstfrei.

4. Ich wünsche den Knallerbsen viel Anerkennung, viel Freiraum, viele Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Und keine bürokratischen Verhinderungen.

Monika Klengel, Schauspielerin- Theater im Bahnhof

1. Durch einen Bruder, der sehr gut drauf ist. Er ist ganz anders (klarer, orientierter) als ich in seinem Alter (Kompliment!, Kompliment?)

2. Es interessiert mich eigentlich nicht, welche Rolle irgend etwas spielt. Der Moment, in dem etwas zwischen Menschen passiert, ist für mich entscheidend. Nicht seine Nachhaltigkeit oder Bedeutung. Für die Knallerbse spielt die Knallerbse eine große Rolle und für die Menschen, die mit ihr leben, und das zieht Kreise.

3. Ganz ehrlich gesagt, ist es für mich schon schwer genug einzuschätzen, was ich meinem Sohn auf den „Lebensweg“ gebe.

4. Alles Gute, alles Geld, alles Humor (und nicht so viel Selbstausbeutung)

Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher, Ex- Landesschulratspräsident

1. Durch Erzählungen von einzelnen Schulgründern, LehrerInnen und Eltern.

2. Sie hat, wenn sie genügend bekannt ist, eine wichtige Katalysatorfunktion für gute Pädagogik.

3. Das Gefühl einer Gemeinschaft, die nicht nur „unterrichtet“ wird, sondern Teil eines ganzheitlichen Entwicklungsprozesses von Persönlichkeiten ist, bei denen Schüler nicht nur miteinander, sondern auch voneinander lernen.

4. Ich wünsche der Schule im Pfeifferhof-Knallerbse noch viele weiteren Dezennien in fructibus und floribus.



Damoklesschwert über der unendlichen Dimension

Wie denken zwei „Veteranen“ der SiP-Knallerbse über das 10-jährige Jubiläum. Was hat sich in den 10 Jahren getan? Wie kann es weitergehen? Ein Interview mit Uwe Blahowsky, als einen der dienstältesten Lehrer, und Rafael Baumgartner, der die Schule heuer beenden wird.



Woran denkt ihr, als „Urgesteine“ der SiP-Knallerbse, wenn ihr hört, dass die SiP-Knallerbse zehn Jahre alt geworden ist?

RAFAEL: Dass ich schon eine Ewigkeit in der Schule bin. Am Anfang merkt man gar nicht wie die Zeit vergeht, weil es geht einfach immer mit und es geht und es geht und es geht und irgendwann ist es halt soweit, dass schon so viel Zeit vergangen ist, dass man sich gar nicht mehr an den Anfang erinnern kann.

Du warst ja dabei, wie es in kleiner Form begonnen hat.

RAFAEL: Ja, ich bin im zweiten Jahr dazugekommen.

Wie war das für dich, Uwe?

UWE: Zehn Jahre Knallerbse: Hinten nach ein kurzer Fluscher - als ich begonnen habe, eine unendliche Dimension; nicht vorstellbar, wie das sein wird, zehn Jahre später; zwar schon die Hoffnung, dass es so weiter gehen wird, aber damals war das so weit weg, dass wir uns kaum Gedanken machten, wie das sein wird.

Könnst ihr euch noch an die Anfangszeit erinnern?

RAFAEL: Ja, ein wenig. Es war alles noch in einem Raum. So wie in der Primaria 1 und Primaria 2 gab es jeden Tag einen Morgenkreis. Es war alles viel kleiner.

UWE: Als wir zwei angefangen haben, sind wir in dieses Gebäude gesiedelt.

Ihr habt hier am Pfeifferhofweg angefangen?

UWE: Ja, wir beide haben hier angefangen, im Primaria1-Raum. Es waren, wie üblich, noch zu Schulbeginn Umbauarbeiten im Gang. Die Trennwand für die Garderobe wurde aufgestellt. Wir waren eine kleine Gruppe von 18 Kindern. Es war eine sehr ... intime Zeit. Es gab schon damals viel zu tun. Wir waren zwei Betreuer für die Kinder, die so viele unterschiedliche Interessen hatten, dass uns das sehr forderte.

Rafael, kannst du dich noch an den Uwe erinnern, damals?

RAFAEL: Ja. (allgemeines Gelächter) Aber es fällt mir überhaupt nichts dazu ein.

Umgekehrt?

UWE: Der Rafael hat es sehr geliebt, Jogginganzüge anzuhaben. Das war in den ersten Jahren seine Lieblingsbekleidung. „Bequem“ war das um und auf, das Wichtigste. Er hat es geliebt, im Kreativbereich zu arbeiten, zu basteln, zu zeichnen, zu werken. Das waren so seine Hauptbeschäftigungen im ersten Schuljahr.

Wenn man damals mit heute vergleicht, wo liegen die größten Unterschiede?

RAFAEL: Es ist einfach alles total gewachsen. Damals war es noch eine kleine familiäre Gruppe und jetzt ist es irgendwie schon eine ziemlich große Schule, die dann noch aufgeteilt ist; wo es mehrere Untergruppen gibt. Ja und es hat sich so viel verändert.

Wo ist die Schule eindeutig anders, gibt es da etwas Essenzielles?

RAFAEL: Es ist im Lauf der Zeit immer mehr dazu gekommen. Wir haben regelmäßig Englisch gehabt und REP (Religion, Ethik und Philosophie). Die Räumlichkeiten sind gewachsen. Die



April 2003

Angebote sind immer häufiger und mehr geworden, die Schülerzahlen sind gewachsen und die LehrerInnen.

UWE: Grundsätzlich stimme ich Rafael bei. Andererseits sehe ich durch die Strukturierung in die drei Gruppen eigentlich eine Rückbesinnung auf die Wurzeln, die wir damals gehabt haben, eine kleinere Gruppe mit zwei bis drei fixen BetreuerInnen, eingebettet in das große Ganze, was natürlich damals nicht war. Die Strukturen sind anders, sie wurden den Bedürfnissen und Erfahrungen angepasst. Die Kern-Arbeitszeit hat es damals nicht gegeben. Das hat es auch nicht so gebraucht, weil einfach die Gruppe kleiner war und der Überblick größer.

Rafael, ist eine fixe Arbeitszeit eher ein Vor- oder ein Nachteil?

RAFAEL: Ich empfinde es eher als Vorteil. Es sind in der Zeit weniger Angebote. Man hat da wirklich eine Zeit, in der man intensiv arbeiten kann.

Könntest du dir vorstellen, hier Lehrer zu sein, in so einer Art von Schule?

RAFAEL: Am ehesten in so einer Schule. Ich möchte aber eigentlich nicht Lehrer werden.

Wenn du nicht hier in dieser Schule gewesen wärst, würde dein weiteres Leben anders verlaufen?

RAFAEL: Es würde sicher anders verlaufen. Es wären ganz andere Erfahrungen gewesen. Das wäre in eine ganz andere Richtung gegangen.

Was wirst du jetzt machen?

RAFAEL: Ich werde in die Ortweinschule einsteigen. Da wartet noch eine Aufnahmeprüfung. Und meinst du, hättest du sonst einen anderen Weg gewählt?

RAFAEL: Weiß ich nicht. Das kann man nie sagen, wenn man den anderen Weg nicht kennt.

Uwe, glaubst du, dass dein Leben anders verlaufen wäre, wenn du als Kind die SiP-Knallerbse besucht hättest?

UWE (lacht): Das ist eine Frage, die man nicht beantworten kann. Aber gefühlsmäßig wäre es anders verlaufen. Wie, kann ich aber nicht sagen.

RAFAEL: Es läuft wie es läuft. Wenn man einmal den Schulbus versäumt, läuft es schon anders als normal. (Gelächter)

Wenn ihr jetzt zurückdenkt, über die vergangenen Jahre, fällt euch da etwas Besonderes ein, etwas besonders Witziges, Tragisches, Auffälliges?

RAFAEL: Als so viele Lehrer gekündigt worden sind, das war ein ziemlicher Tumult. Man hat sich total neu anpassen müssen. Es ist alles umstrukturiert worden. Irgendwie ist mir alles ziemlich chaotisch vorgekommen.

Aus meiner Sicht scheinen die Lehrer von heute die gleichen zu sein, die damals auch da waren?

RAFAEL: Ja, sie kommen langsam wieder nach. Es war die Schule damals gefühlsmäßig radikal anders. Es hat einige Zeit gebraucht, bis sich das wieder eingependelt hat. Ich glaube, in der Zeit sind auch viele von der Regenbogenschule gekommen. Da waren wir auch auf einmal so viel mehr und es hat eine Zeit gebraucht, bis sich das eingependelt hat.

Das war also das Einprägsamste. Fällt dir noch etwas Anderes ein?

RAFAEL: Früher war noch die Küche (des ehemaligen, benachbarten Schülerheims der Kinderfreunde) unten und da hat es im Turnsaal immer nach gebratenen Zwiebeln gerochen. (Gelächter)

UWE: Genau. „Onions Room“ hat das Gina immer genannt. Wenn die in der Küche angefangen haben, die Zwiebeln zu rösten, da ist dieser Duft durch die dünne Rigips-Wand zu uns herüber diffundiert. Die Rigips-Wände, die aufgestellt und wieder weggerissen werden, sind überhaupt ein fundamentales Element der Schule. Die wachsende SchülerInnenzahl und die Veränderungen der Strukturen bedurften immer einer Anpassung der Räumlichkeiten.

Ein anderes Thema: Jungen und Mädchen. Wie werden die erzogen, wie ist das bei euch? Läuft es gut, läuft es schlecht? Wie siehst du das, Rafael?

RAFAEL: Ich finde, es läuft ganz gut. Ich denke, es ist so, dass es immer so läuft, wie die Gegebenheiten sind. Wie das woanders ist, weiß ich nicht.

Glaubst, dass Jungen und Mädchen in der SiP gleich viel tun und sich gleich entwickeln können?

RAFAEL: Ich glaube schon, aber auf einem anderen Weg. Es wird so sein, dass Burschen und Mädchen sich gleich entwickeln, aber jeder seine Wege geht. Ich hab da kein schlechtes Gefühl.

UWE: Grundsätzlich versuchen wir seitens der BetreuerInnen die Möglichkeiten gleich zu halten. Wie es tatsächlich ist, lässt sich schwer abschätzen. Da müsste man eine Studie machen. Unserem Gefühl nach versuchen wir es gleichmäßig zu halten. Die Buben tendieren eher zum Außenbereich, die Mädchen eher zum Kreativbereich. Wir glauben schon, dass wir da ausgewogen sind.

„ICH WÜRD
DAS HAUS
VÖLLIG
UMBAUEN.
AUFSTOCKEN,
GRÖßERE
RÄUMLICHKEI-
TEN, VIEL-
LEICHT EIN
GRÖßERER
GRUPPEN-
RAUM FÜR
ENGLISCH-AN-
GEBOTE UND
GANZ WICHTIG:
EIN ROLLEN-
SPIELRAUM.“





April 2003

„UND
DRITTENS
WÜRDEN ICH
DAS
SCHULGELD
REDUZIEREN,
UM DEN
ZUGANG ZUR
SCHULE ZU
ERLEICHTERN“

Sollen Buben und Mädchen eher zusammen erzogen werden oder eher getrennt?

RAFAEL: Ich glaube, dass es gescheiter ist, wenn sie zusammen erzogen werden.

UWE: Ich glaube, grundsätzlich zusammen, aber bei speziellen Dingen auch wieder getrennt: der Computerkurs für Mädchen, eine GZ-Gruppe, wo nur Mädchen sind, und das Turnen.

Das heißt, dass es sowohl von den SchülerInnen als auch von den LehrerInnen kommen kann?

UWE: Ja. Wir glauben, dass es gut ist, einen reinen Mädchen-Computerkurs zu haben, wo nicht das übliche männliche Vordrängen stattfindet.

RAFAEL: Ich denke, wenn es gemischt ist, wenn alles kunterbunt ist, dann gruppiert sich das eh in Kleingruppen mit eigenen Interessensbereichen, abhängig davon, was jeder gern macht.

Wenn eine Fee sagen würde, ihr könnt jetzt für die SiP bestimmen, wie es weitergeht, was würdet ihr anregen bzw. tun? Rafael, was würdest du für ein Geschenk hinterlassen, wenn du weggehst?

RAFAEL: Ich würde das Haus völlig umbauen. Aufstocken, größere Räumlichkeiten, vielleicht ein größerer Gruppenraum für Englisch-Angebote und ganz wichtig: ein Rollenspielraum. Jetzt sind Gruppenräume für Angebote echt Mangelware. Dauernd muss man ausweichen. Und dann ist da was und dann muss man dort hin. Es ist ein ziemliches Hin- und Herschlichten.

UWE: Dein Wort in Gottes Ohr. Es gibt eh schon ein Projekt. Wie weit es verwirklicht werden kann, werden wir sehen. Das ist auch etwas, was ich der Schule geben würde, die entsprechenden Räumlichkeiten. Das Konzept mit den 600 Quadratmetern müsste passen. Wenn man noch mehr Geld hätte, könnte man einen großen Bewegungsraum dazuschicken, einen großen Saal. Der ist da nicht drinnen. Dann würde ich von der personellen Ausstattung her eine/n bis zwei LehrerInnen dazugeben, um einerseits die Schulzeiten bis 14.30 Uhr verlängern zu können, weil einfach viele Dinge nicht nur am Platzmangel scheitern, sondern am Zeitmangel der Kinder. Wo bekommt man einen zweiten Native Speaker unter? Und drittens würde ich versuchen, das Schulgeld zu reduzieren. Nachmittagsbetreuung einbeziehen, vor allem für AlleinerzieherInnen. Vieles ist verkrampt, weil einfach die finanzielle Situation so angespannt ist. Das ist ein ständiges Damoklesschwert über uns. Das ist entgegen unserer entspannten Umgebung, die wir für die Kinder machen wollen. Und wenn das alles erledigt ist, könnten wir eine Oberstufe aufbauen.

Ich hoffe, dass das viele lesen, es sich zu Herzen nehmen und einen Teil gleich umsetzen. Ich danke euch für das Interview.

Edgar Rieger



Die Mikrokinésithérapie ortet und löst Blockaden

Bettina C. Sinreich bietet in Graz mit der Mikrokinésithérapie eine neue Heilmethode an.

Vor 30 Jahren entwickelten zwei Franzosen diese Methode, die in Frankreich bereits staatlich anerkannt ist. Auch im süddeutschen Raum (München, Freiburg) gibt es bereits Zellen, in der Steiermark ist Physiotherapeuten Bettina Sinreich die erste, die diese Methode neben Manualtherapie, Lymphdrainagen oder Biomechanische Muskelstimulation in ihre Arbeit einfließen lässt. Die Mikrokinésithérapie basiert auf die Embryologie und Zellentwicklung und ist eine Weiterführung der Osteopathie. Sie geht davon aus, dass Muskeln, Nerven, Schleimhäute, also alles im Körper, im eigenen Rhythmus schwingen, wobei Muskeln oder Nerven ein unterschiedliches Tempo haben. „Jedes Gewebe, das eine Blockade hat, schwingt nicht mehr

im richtigen Rhythmus“, erklärt Sinreich. „Da gebe ich mit meinen Händen diesem Gewebe einen kurzen Impuls, der die Selbstheilungskräfte wieder aktiviert. Auch emotionale Blockaden sind so lösbar.“ In einem Gespräch werden Probleme besprochen, dann testet Sinreich Vererbungsprobleme, embryonale Entwicklung und rein körperliche Probleme ab. „Eine großartige diagnostische Methode.“ Wer Interesse an der in der Steiermark neuen Methode hat, ist herzlich zum Vortrag von Bettina Sinreich am 9. Mai um 19 Uhr ins Haus der Baubiologie eingeladen. Bezahlte Anzeige



Physiotherapie
Dipl.- Ph. Bettina C. Sinreich

Sonnleitenweg 41 - 8043 Mariatrost
Tel. 0316-39 43 39-4
mobil 0664-1409045
E-Mail: physiotherapie@sinreich.at

Manual Therapie
Biomechanische Muskelstimulation
Mikrokinésithérapie
Lymphdrainage
Schmerzphysiotherapie

Die Methode der Mikrokinésithérapie aktiviert die Selbstheilungskräfte des Körpers, löst sanft und wirkungsvoll Blockaden und basiert auf der Embryologie. Ausführliche Vorinformation am Freitag, dem 9. Mai 2003, um 19 Uhr im Haus der Baubiologie in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße 72, gegenüber der Stadthalle Graz

Wahl-Therapeutin aller Kassen

MIKROKINÉSI-
THERAPIE,
NEU IN GRAZ.
DIE DIPLOM-
PHYSIO-
THERAPEUTIN
BETTINA C.
SINREICH
HÄLT AUCH EI-
NEN VORTRAG
AM 9. MAI UM
19 UHR IM
HAUS DER
BAUBIOLOGIE.



Geschichten und GschichterIn rund um die Schule

April 2003

Zehn Jahre gibt es uns schon, da gäbe es viel zu erzählen. Leider wurden nicht alle Schwänke und Besonderheiten nieder geschrieben, so ist manch lustige Episode verlorengegangen. An ein paar GschichterIn erinnerten sich unsere LehrerInnen doch.



Peter Pignitter

Legendär ist mittlerweile eine Geschichte aus dem Kreativbereich. Die Handlung trug sich zu einer Zeit zu, als die LehrerInnen noch als Bereichsbetreuer mehrere Monate in einem Bereich tätig waren. Unumschränkte Herrscherin dieses Bereichs war offensichtlich Anna Maria, aber auch sie musste den Bereich einmal verlassen. Ihr Nachfolger als Bereichsbetreuer war Peter Pignitter, ein handwerklich geschulter und sehr kreativer Lehrer, offensichtlich aber mit einer anderen Herangehensweise an die Dinge.



Anna Maria Stehlik

Und diese andere Art der Herangehensweise missfiel einem Schüler, der fast immer im Kreativbereich war und sich auch schon sehr gut auskannte. Jeden Handgriff von Peter kommentierte er: „Die Anna Maria hat das aber so gemacht!“ Dies ging einige Tage so dahin, auf einmal hörten wir den sonst sehr ruhigen Peter mit für Knallerbsenverhältnissen eher lauterer Stimme: „Ich weiß eh, dass die Anna Maria viel besser ist als ich“. Also, hoffentlich verspüren unsere Kinder keinen starken Leistungsdruck, für die LehrerInnen kann man dies nicht immer behaupten....



Gert Wampera

„Baum fällt“, dieses Kommando wird Gert Wampera ein Leben begleiten. Er berichtet von einem Walderlebnis der besonderen Art. Zwei Schüler kamen eines Tages in den Außenbereich, schauten sich um was so lief und fragten sie im Scherz, ob sie die Weide vor der Terasse umschneiden dürften. Da dies ein sehr beliebter und vor allem noch lebender Baum war, machte Gert den Vorschlag, doch einen toten Baum zu fällen. Völlig überrascht holten die beiden eine Säge, ein „geeigneter“ Baum

war schnell gefunden. Mit sehr mulmigen Gefühlen und mit Fragen wie, „Wo glaubt ihr, fällt der Baum hin, wenn ihr auf der Seite weiterschneidet?“, oder „Wohin möchtet ihr, dass er fällt?“, versuchte Gert die zwei zu unterstützen. Kurze Zeit später hieß es „Baum fällt!“ Tatsächlich fiel eine 16 Meter lange tote Fichte quer zum Hang und verfang sich in den unteren Bäumen. „Ich war der glücklichste Lehrer (nichts geschah) und vor mir standen zwei vor Stolz strotzende jugendliche Holzarbeiter“.

Zu einem sportlichen Ereignis entwickelten sich zumindest in unserer Anfangszeit unsere Ausflüge und Ausstellungsbesuche in der Stadt. „Natürlich“ gab es in unserer Schule keine Zweierreihen oder geordnete Reihen welcher Art auch immer. Dies erwies sich in der Praxis oft als gar nicht so unanstrengend. Vom Treffpunkt Geidorfplatz aus gingen dann oft bis zu 20 Knallerbsen in gleicher Höhe mit den LehreInnen durch den Stadtpark. Bei aller Freiheit, überholen durften sie uns dann doch nicht.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen... Da kann uns Maria Stieber ein Erlebnis beisteuern. Unsere Kinder sind ja sehr selbständig mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Sicherer fühlen sie sich dabei gemeinsam. So war es auch bei zwei Schülerinnen. Sie sollten zur Endstation der Linie 5 in Puntigam fahren, wo die Mutter eines Mädchens auf die beiden wartete. Sie wartete aber vergebens. Es folgten aufgeregte Telefonate der wartenden Mütter, dann kamen Durchsagen in den Straßenbahnen.

Die Mädchen waren am Jakominiplatz in die richtige Sraßenbahn eingestiegen, jedoch



April 2003

irrtümlich in die falsche Richtung. Und wenn man sich viel zu erzählen hat, merkt man gar nicht, wenn die Fahrt etwas länger dauert als üblich. Die Ansagen im Lautsprecher? Alles kann man nicht hören. Seelenruhig und verwundert über die Aufregung der Mutter stiegen beide nach einer Umkehrschleife in Andritz an der richtigen Haltestelle in Puntigam aus.

Legendären Status genießt auch die Lieblingsgeschichte unseres Schulleiters Uwe Blahowsky. Sie begab sich zu den goldenen Zeiten, als es in unserer Schule noch ein tägliches Jausenbuffet gab. Uwe saß mit einem Schüler des ersten Schuljahres am Tisch. Die Teller waren randvoll mit der köstlichen Jause. Alles war wundervoll zubereitet, zur vollendeten Perfektion hätten nur noch Servietten gefehlt, aber die braucht man nicht unbedingt, wie uns diese Geschichte lehrt. Der Schüler erzählte gerade von den Aktivitäten seines Vaters, als er bemerkte, dass er sich seinen Mund abwischen sollte. Dazu nahm er, während er weiterredete mit einer Hand seinen Fuß und wischte sich mit dem Socken seinen Mund ab.

Wozu man in einer Alternativschule, die ja fast auf Schulbücher verzichtet, eine Schultasche braucht, erfahren wir hier: Die Sitzplätze im Schulbus sind Mangelware und heiß

begehrt. Jetzt haben wir ja schon zu viele Kinder, aber in den Frühzeiten war es statistisch gesehen höchst wahrscheinlich, einen Sitzplatz zu ergattern, wenn man sich rechtzeitig darum gekümmert hatte. Und dafür wurde die Schultasche verwendet. Die wurde meist schon in der Früh beim Aussteigen bei der Abfahrtsstelle positioniert (schön in einer Reihe) und somit der Einstiegsplatz reserviert. So kam es nicht selten vor, dass auch bei Regen oder Schneefall vor unserer Schule eine Schlange aus Schultaschen zu sehen war.

Wie man sich als neuer Lehrer an unserer Schule fühlt, das schildert uns Gerhard Unger. „Mein verblüffendstes Erlebnis in der SiP-Knallerbse hatte ich an dem Tag, an dem ich die Schule und die Sekundaria kennen lernte. Nachdem ich einen ganzen Vormittag mit der Sekundaria verbracht hatte, dachte ich mir, die haben mir ein schönes Theater vorgespielt. Alles verlief harmonisch, das Verhältnis zwischen LehrerInnen und SchülerInnen war freundschaftlich und entspannt, die SchülerInnen beschäftigten sich zum Großteil selbst und die LehrerInnen arbeiteten im Hintergrund. Nun bin ich selbst bereits ein halbes Jahr Lehrer da und weiß, dass man mir an meinem ersten Tag kein Theater vorgespielt hat.“ *Volker Lösch*



Maria Stieber

Dankeschön

...an Cellist Friedrich Kleinhapl und Pianistin Jeanne Mitkitka für ihr großartiges Benefiz-Konzert im vergangenen Herbst bei den Minoriten, das uns viel Freude bereitete.

... an Fotograf Markus Leodolter für die kostenlose Veröffentlichung seiner Fotos in dieser Nummer.

... an Rupert Matzer für seine Gutschein- aktion in seinen Bioläden.



10 Jahre - 30 Zeitungen - 40 Veranstaltungen

Zehn Jahre Knallerbse liegen nun hinter mir und neun Jahre Knallerbsen-Muttersein vollenden sich, denn mein Sohn Robin durchlief ab dem zweiten Jahr des Schulbestehens seine neun Pflichtschuljahre und rüstet sich momentan auf den Umstieg in die Ortweinschule. Was blieb bei mir hängen von dieser Zeit? Ich lasse Erinnerungen aufsteigen...



ES WAR DIE
VISION VON
EINER
SCHULE ALS
LEBENSRAUM
FÜR SCHÜLER-
INNEN,
ELTERN UND
LEHRERINNEN.

Erfindergeist

Als erstes fällt mir das warme und begeisterte Gefühl der Pionierzeit ein: „Erfinder sind immer ein wenig anders. Sie sehen die Welt nicht wie sie ist, sondern wie sie sein könnte. Den Unterschied erfinden sie dann. Wer anders ist als die anderen, ist meistens ein bisschen allein“, schreibt die Autorin Edith Schreiber-Wicke in ihrem bekannten Kinderbuch „Leonardo“. Anders, alternativ, ein bisschen allein, voller Visionen und Pioniergeist fühlten wir uns. Es war die Vision von einer Schule als einem Lebensraum für SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen, vom Lernen aus Interesse an der Welt und aus reiner Neugierde am Leben, wo die Themen und Aktivitäten zwischen Schul- und Familienleben und Leben in der Gesellschaft hin und her fließen, vorbereitet, weitergetragen und nachbereitet werden, wo der Bruch zwischen „Lernen“ in der Schule und „Spielen“ zu Hause nicht stattfinden muss, wo sich Lernen ereignet im Leben, also im Lebendigsein.

Der Schulort

Ich weiß noch, wie sich mir die Frage stellte, wo so eine Schule stehen muss, wo auch die Natur selbst Lehrmeisterin sein kann als Wald und Wiese, Berg und Tal und Himmel und Erde. Das wonnige Gelände am Pfeifferhof fiel mir ein, bekannt durch viele Spaziergänge, ein uralter Platz für Sonnenrituale, das damals noch im Besitz der Kinderfreunde war und gewidmet für die Kinder- und Jugendarbeit. Es schien für die Schule bestimmt zu sein, denn wie durch ein Wunder ebneten sich binnen kürzester Zeit die Wege zur „Schule im Pfeifferhof“.

Eigenes Lernen

Wir alle, Eltern und LehrerInnen, wurzelten noch in alten Schul- und Bildungsschemata. Aktive und freie Schulen kannten wir vor allem nur aus den Büchern von Rebeca und Mauricio Wild und wir stürmten ihre Seminare. Am lieb-

sten hätten wir ihre „Pesta Schule“ kopiert.

Aber ich erinnere mich noch gut an die Abschiedsworte von Mauricio Wild: „Vergesst alles, was ihr hier gehört habt, außer den Respekt vor den Lebensgesetzen, die sich in jedem Kind anders vollziehen. Denn ihr seid in Graz und Graz ist nicht Südamerika und ihr seid nicht wir. Ihr müsst eure eigene Schule entwickeln, sonst ist sie nicht ehrlich.“ Wir mussten uns also selber einlassen in die Pädagogik. Mindestens 25 Personen aus der Lehrer- und Elternschaft durchliefen Montessori-Ausbildungskurse bei Melitta Stefan-Kainz und ließen sich verzaubern und nährten wohl auch ihr eigenes, mit schlechten Schulerfahrungen behaftetes „inneres Kind“ mit den wohlthuenden und spannenden Lernerlebnissen nach den Konzepten der Maria Montessori. Da merkte ich erst, wie beglückend Lernen sein kann und ich arbeitete voller Begeisterung am Erstellen des Montessorimaterials für die Schule mit, indem ich einen Sommer lang 500 Zehnerstangen aus Holzperlen fädelt und verdrahtete.

Zusammengehörigkeit und Nähe

Am Anfang machten wir alles gemeinsam in sehr, sehr häufigen und langen Elternabenden und Arbeitssitzungen, was ein starkes Gefühl der Einigkeit und des Zusammengehörens bewirkte. Es war ganz selbstverständlich, dass alle ihre Zeit, ihre Energie und ihre besten Fähigkeiten und Kompetenzen einbrachten. Wir waren wie ein Familienbetrieb. Arbeitsteams bildeten sich je nach Notwendigkeit. Ich selbst fand mich nicht so sehr zuständig für pädagogische Belange oder Behördenkämpfe. Meine Liebe war und blieb die Knallerbsenzeitung. Bald übernahm ich die redaktionelle Leitung. Die vorliegende Ausgabe ist (ich staune selber!) die 30. Nummer, die ich im Team mit anderen Müttern und Vätern, als



April 2003

schreibende und layoutende, annoncenwerbende und für den Postversand fertige Zeitungsreife mitherausgeben durfte. Es ist meine letzte. Das Abschiednehmen fällt mir nicht leicht. Wenn ich aber diesen Stapel von 30 Zeitungen durchblättere, sehe ich, welchen guten redaktionellen und gestalterischen Weg wir gegangen sind vom einfachen Vereinsblatt bis zu einer aufwändig und seriös gemachten Schulzeitung, die auch andere als nur unsere Schule betreffende Themen transportiert und die moderne digitale und elektronische Möglichkeiten zu nutzen weiß. Engagement und Kreativität und auch Humor und Spaß prägten die Sitzungen, aber auch die Beiträge.

Mein zweiter Bereich war der Arbeitskreis E.V. A. (ein Kürzel für Eigenleistungen, Veranstaltungen, Außergewöhnliches) zum Rekrutieren von Geld zur Schulerhaltung. Alles, was nicht von Professionisten geleistet werden musste, wurde in Eigenregie erledigt: Stemmen und Meißeln, Schleifen und Spachteln, Kitten und Malen, Pinseln und Rollen, Tischlern und Verlegen, Schleppen und Siedeln, Nähen und Verschönern. Veranstaltungen Organisieren wie Theater, Konzerte, Lesungen und Bilderauktionen, aber auch Flohmärkte und Feste und sie auch noch „kulinarisch Unterlegen“, um den Genuss zu steigern und den Ertrag zu erhöhen, waren und sind arbeitsintensive Einsätze. Aber sie verbinden uns auch im Kunst- und Kulturgenuß und der Solidarität der Künstler mit unserer Schulidee. Ich bin sehr dankbar für all diese Erlebnisse.

Gesprächs- und Konfliktkultur

Je größer Elternschaft und LehrerInnenteam wurden, umso mehr Erwartungen und Vorstellungen von Schule und Schulbetrieb waren zu vereinen, umso schwerer wurde es, Einigkeit zu erreichen. Neue Strukturen wurden notwendig, neue Gremien mussten gewählt, neue Informationskanäle installiert werden. Ein Schulleitbild und ein Handbuch, die Organisationsstatuten und pädagogische Grundlinien für den schulischen Alltag konkretisierten, wurden in monatelangen Prozessen von Eltern und LehrerInnen erstellt. In Supervisionen und Seminaren wurden und werden noch immer Gesprächs- und Konfliktkultur weiterentwickelt, um noch immer ein Stück Eltern- Kinder- LehrerInnenschule gewährleisten zu können, wie es anfangs gedacht war. Dies waren meine stärksten und beeindruckendsten Erlebnisse in diesen zehn Jahren und ich merke, dass auch ich unendlich viel gelernt habe nicht durch Schulbankdrücken, sondern durch mich Einlassen Einlassen auf das "Mit Kindern Leben". Danke.

Sarah Klengel



SiP-Knallerbse 2013 - Zurück in die Zukunft

April 2003

20 Jahre SiP-Knallerbse, wie sehr hat sich die Schule doch verändert. Seit 2003 hat sich viel getan.

Die Verantwortlichen am Bildungssektor von Bund, Land und Gemeinden haben es erkannt: Mit Reförmchen und Sparmaßnahmen war die Vorreiterrolle nicht zu übernehmen. Die Bedürfnisse der Zukunft wurden nicht länger ignoriert: Wissen als neuer Marktfaktor, Wissensmanagement als Mittel zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung. Mit Hilfe der verstärkten Vernetzung mit anderen freien Schulen in Österreich ist es gelungen, die SiP-Knallerbse auf eine wirtschaftlich gesunde Basis zu stellen. Die Lehrkräfte, also die BetreuerInnen, werden vom Staat angemessen bezahlt, der erkannt hat, dass Ausbildung und Auswahl der Lehrkräfte die wichtigste Investition für die Zukunft ist. Längere Aufenthalte in anderen Ländern zwecks Kontakten, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung sind in einem Fonds enthalten, welcher von der öffentlichen Hand gespeist wird.

Die SiP-Knallerbse ist ein verlässlicher Partner der Grazer Universitäten, die ihren Studenten Praktika ermöglichen, um diese freie Form der Didaktik und des Lernens noch mehr zu erforschen und in den Uni-Lehrplänen zu verankern. Im nächsten Monat wird bereits die dritte Auflage des Buches über die SiP-Knallerbse - „Faszination Schule - Leben fürs Lernen“ - veröffentlicht, wo der langjährige und erfahrene Schulleiter Uwe Blahowsky die Vorzüge des neuen Lernens anhand praktischer Beispiele skizziert. An einer Übersetzung ins Englische wird gerade gearbeitet.

Dank einer Elterninitiative, Hand in Hand mit dem steirischen Wirtschaftslandesrat, ist es der Schule gelungen, einen Neubau am Pfeiferhofweg auf die Beine zu stellen, der bequem Platz für 90 SchülerInnen bietet. Angeschlossen sind ein Bewegungsraum und großzügig ausgestattete EDV-Räume. Die steirische Wirtschaft hat erkannt, dass es zukunftssträftig ist, sich mit Projekten ins Schulleben einzuklinken.

Eine feste Tradition wurde das Bildungssymposium „Open Space“, das anlässlich des zehnjährigen Schulbestehens erstmals abgehalten wurde. Die VeranstalterInnen denken gerade über eine Limitierung der Teilnehmerzahl nach, weil das Interesse inzwischen

jeden Rahmen gesprengt hat, und der Raiffeisenhof nicht mehr genügend Platz für alle InteressentInnen bietet.

Die BetreuerInnenzahl musste übrigens erhöht werden, weil sich ein bis zwei BetreuerInnen ständig entweder auf Fortbildungen oder Vorträgen befinden, denn inzwischen wurden auch die Misstrauischsten davon überzeugt, dass das Bildungskonzept der freien Schulen ein voller Erfolg für Eltern, SchülerInnen und BetreuerInnen ist.

Was erfreulich ist: Im Herbst können die BetreuerInnen erstmals die 2. Generation von SiP-SchülerInnen begrüßen, denn die Tochter von Anna Schuster beginnt ihre Schullaufbahn - natürlich in der SiP. *Harald Almer*

Eine Zeitung hat Geburtstag

10 Jahre Kinderschule Knallerbse, jetzt Schule im Pfeifferhof - ergeben 34 Ausgaben der gleichnamigen Zeitung. Das schreibt sich so locker dahin wie eine leichte Rechenaufgabe für die Primaria

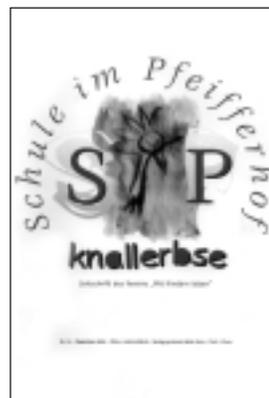
Aber was steckt da wirklich dahinter. Einer, der wie ich von der ersten Nummer an dabei war, würde pathetisch sagen: Blut, Schweiß und Tränen. Aber auch viel Freude. Dann nämlich, wenn die letzte Ausgabe zur Post gebracht wurde und auf dem Weg zu unseren LeserInnen war. Vergessen waren die zahlreichen Redaktions-sitzungen, wo hauptsächlich um Termine gestritten und um Inhalte diskutiert wurde. Und immer wieder der Konsens nicht nur gesucht, sondern auch gefunden wurde.

An dieser Stelle ein allerherzlichster Dank an Sarah und Richard Klengel, die uns immer ein Domizil für diese Sitzungen boten und das ganze Team immer hervorragend mit Speis und Trank versorgten.

Rückblickend ist es schon spannend zu sehen, wie sich die Zeitung veränderte. Ein Höhepunkt war wohl, als erstmals die Knallerbsenzeitung mit einer zweiten Farbe erschien, das war im Dezember 1996. Mit einem neuen Layout kam die Weihnachtsnummer 1999 heraus bis zur 31. Ausgabe, als zum ersten Mal das neue Logo auf der Titelseite prangte und alle Bilder in Farbe gedruckt wurden.

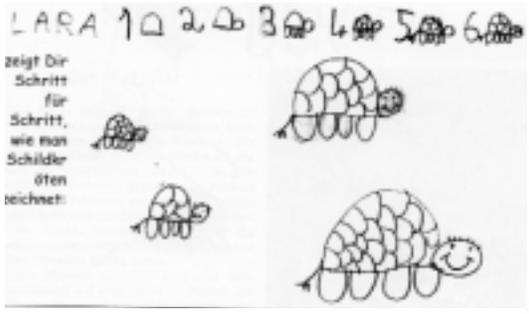
Jede Menge guter Wünsche für das Fortbestehen der Knallerbse sollen den Weg für die nächsten zehn Jahre pflastern.

Leo
Strauß

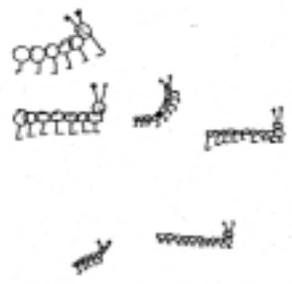




April 2003

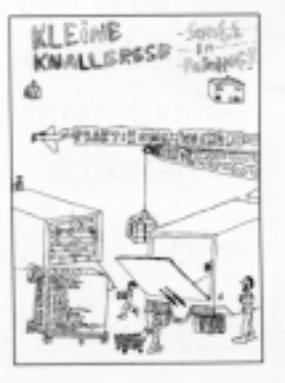


DER KROSE
RAUBEN VATER
DER TRIBELD
GANS GROSE
SRIDE UND
DEE LIBE RAUBEN
MUDER DIE DRIELD
GANS FEINE SRIDE
UND DIE GLEIMEN
KINDER DRIBELN
GANS KLEINE
SRITE



(EIN LIED VON FRANZISKA, AUFGEZEICHNET VON ANNA KR.)

KLEINE KNALLERBE - Schiffe in Prähistorie!



Schreibwerkstatt: Thema Elfchen

Das Elfchen ist eine lyrische Kurzform. Es besteht aus elf Wörtern, die in fünf Zeilen aufgeteilt werden sollen. Die Zahl der Wörter verteilt sich auf die Zeilen eines Elfchens wie folgt: 1-2-3-4-1.



Einige Vorschläge zur Gestaltung:

1. Zeile = eine Farbe.
2. Zeile = ein Gegenstand, eine Person mit dieser Farbe oder Eigenschaft.
3. und 4. Zeile = wo oder wie es ist, was es tut.
5. Zeile = abschließendes Wort.

Licht
Bringe ich
Es ist gnell
Ich lauf zum Haus

Licht
Farben
Sind schön
Ich mag sie
Ich male sie auf
Rot

Schwarz
Das Schwarz
Schwarz und Nacht
Ich und die Nacht
Uah

Laut
Der Ball
Er rollt schnell
Ich laufe immer hinterher
Tooor

Gefährlich
Viele Hale
In dem Moor
Den vielen Halen zuschauen
Glücklich

Liegend
Die Lena
Bunt am Boden
Ich schaue ihr zu
Gestreift

Angst
Nur wng
Er hat Zähne
Ich habe es geschafft
UH

Rot
Rotes Haar
Science fiction Leibet
Sie hat rotes Haar
Rotbacke

Nacht
Ist dunkel
Schnell ins Haus
Im Haus ist Licht
Gerettet

Die
Sonne ist
Rot im Sommer
Ist sie heiß und
Ich

Teppich
Darauf Volber
Schrecklich oder nicht
Ich kann gut tragen
Staub

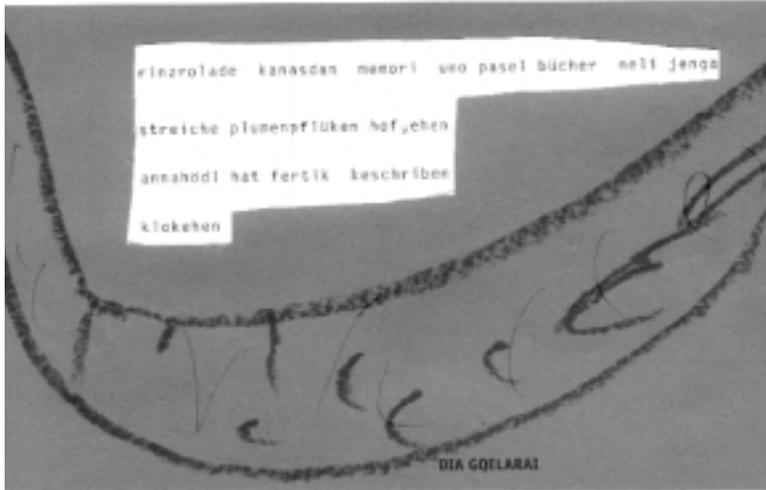
Hilf
Ich lache
Sehr koerisch hifi
Es ist sehr ernst
Hifi

Angst
Schnell schwimmen
In dem Moor
Ich habe mich gerettet
Gut





Experimentelle Literatur aus Österreich



einzelade kanasdan memori uvo pasel bücher nell jengo
 streiche plümenplüken haf,eben
 annahdi hat fertik beschriben
 klokehen

DIA GELARAI

aus den 30er Jahren

trara trara trara
 bettler singt

kwitsch kwitsch
 fenster geht auf

gla gla gla gla gla
 raschelnd in papier verschwindet geldstück

tsissensinnig
 fliegt es durch die luft

daaaaark daaaaark
 bessere tage gesehen wirklich höflicher muskiant

ermt jardi

WAR GINGE ZU SCHULE
 AUNOMIAL SCHATIAT DA ADN AUTO
 HINTE BN KONRRAUP SCHATIAT EIN KEFFICH DA
 TEA WA MIT SCHATIHELDRAAT ÜBERZUGEN
 TA KM DEA TIADELA
 EA HAT EAINNE HUNT MIT TEA HUNT

Übersetzung:
 Tierparkerei

Wir gingen zur Schule; auf einmal stand da ein Auto.
 Hinten im Kofferraum stand ein Käfig da. Der war mit
 Stachelhäut überzogen. Da kam der Tierparkier; er hat
 einen Hund mit der Hund.

Konrad-Luise Begehrhardt



Der Handschuh

Interpretation

Friedrich von Schiller

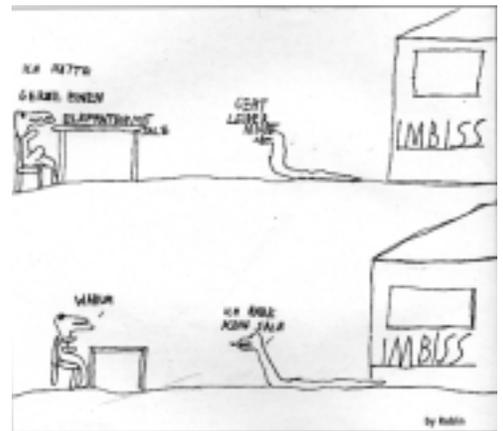
Der König sitzt auf seinem Thron, die Leute geben keinen Ton.
 Er schnipst mit seinem Finger, die Löwen kommen aus dem Zwinger.
 Neben ihm da sitzt ein Ritter mit seiner Freundin Sinta.
 Sie möchte sehen, dass er sie liebt, da schmeißt sie ihren Handschuh in
 die Tief.
 Sie sagt: „wenn du mich wirklich liebst, dann geh' und hol' in mir.“
 Er springt gleich auf und holt ihn rauf.
 Alle Leute jubeln laut, doch er ist bö' wie Sauerkraut.
 Er schmeißt ihn ihr direkt ins Gesicht: „so eine Liebe brauch' ich nicht,“
 und verläßt sie auch noch in der selben Gschicht.

Jakob Winkler

Der Schneewochen-Song

Text und Musik: „Delta“ - die Krallerbserband

G G Em Am C G Em Am C
 G Em Am C
 Ref: Go go go Schneeweche Go go go go
 G Em Am C
 Snow snow Schneeweche go - das gibt ah Heiz
 G Em Am C G Em Am C
 1. Strophe: Worum den noch Wien foan Wir kennan doch Schifoon
 G Em Am C
 Beim Langlauf beim Langlauf da gemma east so richtig droef
 G Em Am C G Em Am C
 I muaz des Snowbeard Schlafen und nachs geh i Carven
 G Em Am C
 Ja in der Kaiserrou ja in der Kaiserrou da hom ma nie an Shau
 G Em Am C
 Ref: Ref:



20 Vorschläge für ein „2-Eck“



von 19 „Krallerbser“
 und einer „Zukunftigen“



Freie Schulen in der Steiermark bilden eine gemeinsame Plattform

Eine Initiative der SiP - Knallerbse

Die Freude über den 10. Geburtstag ist groß und doch gibt es einen bitteren Beigeschmack. Er wird unser Jubiläum begleiten.

Wir werden feiern, Rückschau halten, in die Zukunft planen. Wir werden Glückwünsche erhalten (wie ab Seite 4 nachzulesen) - unsere Kompetenz wird da geschätzt, unser Engagement (das vor allem) und unsere Rolle als Impulsgeber. Und unsere Schulkasse wird weiterhin leer bleiben. Das wird nicht am überzogenen Festbudget liegen, sondern daran, dass wir vor 10 Jahren in Österreich (und nicht etwa in Dänemark oder den Niederlanden) eine Schule in freier Trägerschaft gegründet haben. In Österreich sieht das Privatschulgesetz nämlich nur für konfessionelle Privatschulen nennenswerte und gesicherte Subventionen vor.

Diese Ungleichbehandlung betrifft in der Steiermark zehn nicht-konfessionell ausgerichtete Freie Schulen . 660 SchülerInnen und deren Eltern, und 90 LehrerInnen.

Auf Initiative der SiP-Knallerbse haben sich



diese Schulen jetzt zu einer steirischen Plattform zusammengetan, um das gemeinsame Ziel auch gemeinsam zu erreichen: Als ersten Schritt erhöhte und gesicherte Subventionen. Als grundsätzliches Ziel die Änderung des § 21 des Privatschulgesetzes. Wir werden erneut einen entsprechenden Antrag an den steirischen Landtag richten (ein erster Antrag 2000 wurde wegen vorzeitiger Neuwahlen nicht mehr behandelt) und erhoffen uns die Unterstützung des Landes für unser Anliegen auf Bundesebene.

Die Aktivitäten dieser steirischen Plattform ergänzen das bundesweite Aktionsjahr „Fairness für SchülerInnen in Freien Schulen“ von EFFE - Österreich.

Nächster großer Programmpunkt in diesem Rahmen ist ein Aktionstag am 20. Mai 2003 in Wien. Geplant ist unter anderem eine symbolische Telefonverbindung vom Bildungsministerium zum Finanzministerium ...

Dorli Kurteu



GEPLANT IST
UNTER
ANDEREM EINE
SYMBOLISCHE
TELEFONVER-
BINDUNG VOM
BILDUNGS-
MINISTERIUM
ZUM FINANZ-
MINISTERIUM.

Die Teilnehmer der neuen Plattform

Freie Waldorfschule Graz: 345 SchülerInnen, 40 LehrerInnen
Karl Schubert Schule (Graz): 120 SchülerInnen, 30 LehrerInnen
Schule im Pfeifferhof-Knallerbse: 83 SchülerInnen, 8 LehrerInnen
Kinderschule Grashalm (Bez. Fürstenfeld): 21 SchülerInnen, 3 LehrerInnen
Regenbogenschule Gratkorn: 20 SchülerInnen, 2 LehrerInnen
Privatschule Ingrid Holzer (Graz): 20 SchülerInnen, 1 Lehrerin
Kinderbetreuungsverein OK (Graz): 17 SchülerInnen, 2 LehrerInnen
Kinderschule Taptana (Leoben): 14 SchülerInnen, 3 LehrerInnen
Privatschule Knittelfeld: 10 SchülerInnen, 1 Lehrerin
Privatschule Kolibri im Burgenland: 10 steirische und 14 burgenländische SchülerInnen, 2 LehrerInnen
 Drei dieser Schulen (Holzer, OK, Taptana) haben noch kein Öffentlichkeitsrecht.





April 2003

Das 10-jährige Bestehen der Schule im Pfeifferhof-Knallerbse feiert der Verein "Mit Kindern leben" vom 15. - 17. Mai 2003 in Graz mit folgenden Veranstaltungen:

SCHULE-GESELLSCHAFT

mit
beschränkter Haftung?



- > An welchen Werten orientieren wir uns?
- > Welche Anforderungen stellt das Leben im 21. Jahrhundert an die Menschen?
- > „Alternativschulen“ - elitär? - Spinnerei?
- > Soziales Lernen - Projekt oder Alltag?
- > Wofür steht Schule in unserer Gesellschaft?
- > „Alternativschule“ versus „Regelschule“?
- > Unterstützt Politik nur, was ihr nützt?
- > Welches Menschenbild leitet uns?
- > Aufwachsen - aber wie erwachsen werden?
- > Reformpädagogik - romantische Ideen oder gesellschaftlicher Fortschritt?
- > In „Alternativschulen“ lernen Kinder nichts - wie gelingt ihnen das?
- > Wissen: Erkenntnis oder Information?
- > Gibt es eine Alternative zur Schule?
- > Geld-Segen auch für nicht-konfessionelle Privatschulen?
- > Abhängigkeit oder Verantwortung - was wollen wir für die Zukunft?
- > ...



April 2003

open space ist eine spannende Veranstaltungsform, die auf der ganzen Welt erfolgreich angewendet wird.

open space kennt keine Podien von Fachleuten und keine Folienvorträge.

open space setzt auf Gleichberechtigung, Eigenverantwortung und Kompetenz aller Teilnehmenden.

Alle sind eingeladen ihre Anliegen zu benennen, mit anderen TeilnehmerInnen daran zu arbeiten, Handlungspläne zu erstellen oder einfach dabei zu sein.

Bei dem open space - Symposium wollen wir in einen Dialog treten mit Eltern, LehrerInnen, KindergärtnerInnen, Universitäten, pädagogischen Projekten, TherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, SeelsorgerInnen, BeraterInnen, Verantwortlichen aus Wirtschaft und Politik und allen interessierten Menschen.

Wir wollen uns austauschen, vernetzen und voneinander lernen.

Unser Ziel ist es, gemeinsam neue Impulse für Schule und Gesellschaft zu setzen.

Am Vorabend des open space - Symposiums feiern wir den **10. Geburtstag** der SiP-Knallerbse mit einem **Festakt**.

In diesem Rahmen wird **Günter Funke** das **Impulsreferat** zum open space - Symposium halten. Günter Funke, Berlin, ist Logotherapeut und Existenzanalytiker, persönlicher Schüler Viktor Frankls, Theologe und langjähriger Mitarbeiter der Pädagogischen Werktagung Salzburg.

Wir laden alle TeilnehmerInnen des open space - Symposium herzlich dazu ein!

SCHULE - GESELLSCHAFT
mit
beschränkter Haftung?

Veranstaltungsort:	Bildungshaus Raiffeisenhof Krottendorferstraße 81 8052 Graz www.raiffeisenhof.at
Datum:	FESTAKT: Do, 15.05.03, ab 18:00
	OPEN SPACE - Symposium:
	Beginn: Fr, 16.05.03, 13:30
	Check-in: 12:30 - 13:30
	Ende: Sa, 17.05.03, 18:00
Kosten:	Normalpreis: 60 SchülerInnen/StudentInnen/Ö1-Clubmitglieder: 40
	Der Preis beinhaltet die Teilnahme an der gesamten Veranstaltung, den Erhalt aller dort angefertigten Protokolle und dokumentierten Ergebnisse sowie Pausenbuffett.
Kontakt & Anmeldung:	SiP - Knallerbse Pfeifferhofweg 153 8045 Graz www.knallerbse.at
	Sabine Almer Tel.: 0316 - 35 49 88 Fax: 0316 - 31 80 67 Handy: 0664 - 144 8079 office@knallerbse.at

Veranstalter:



Mitarbeiter:

Privatkindergarten
Kocher

Partner:



unterstützt von:





Der Mensch als Person - Gedanken von Günter Funke

April 2003

Günter Funke, Jahrgang 1948, lebt in Berlin. Er ist Theologe, Logotherapeut und Existenzanalytiker. Viktor Frankl war einer seiner Lehrer.



Günter Funke arbeitet in eigener psychotherapeutischer Praxis und ist gefragter Seminarleiter und Referent in Deutschland und Österreich, zum Beispiel bei der Internationalen Pädagogischen Werktagung in Salzburg.

Zur Einstimmung auf das Impuls-Referat zum Open Space Symposion hat Dorli Kurteu einige Gedanken Günter Funkes aus Vorträgen und Diskussionen zusammengefasst:

Ich sag` mir immer

wieder, das menschliche Gehirn ist zu mehr gedacht, als zum Speichern von Information. Es ist wesentlicher und wichtiger über Dinge nachzudenken, als Information zu speichern. Wir müssen die Schule frei machen von dem, was sie lange Zeit geprägt hat: zur richtigen Zeit die richtige Information im Kopf zu haben und dann auch ausspucken zu können. Was Kinder heute lernen ist zur richtigen Zeit den richtigen Knopf zu drücken, damit sie an die Information, die sie jetzt brauchen, herankommen. Das könnte einen unglaublichen Freiraum schaffen für innovative Lernprozesse. Dass man lernt, sich mittels Frage und Antwort Wissen zu erschließen. Es wird in Zukunft so sein - und da glaube ich ist sogar der Computer eine ganz große Hilfe - dass der Schüler nicht mehr nur in der Frageposition ist, sondern auch in der Antwortposition. Das heißt, Lehrer müssen, um zukunftsfähig arbeiten zu können, ihre Wissensschlüsselrolle aufgeben zugunsten des Partnerschaftlichen oder zugunsten der Dialogfähigkeit. Denn nur im Dialog wächst die Person. Nur im Dialog werden auch die psychischen und existen-

ziellen Anforderungen geschult, die nötig sind, um sich in jeder neuen Lebenssituation und Lebensphase das zu erschließen, was notwendig ist.

Was braucht es auch an psychischer Qualifikation, um sich neues Wissen schnell und gründlich zu erarbeiten? Was brauchen wir auch, damit Wissen zur Erkenntnis wird? Denn wenn wir Wissen nicht mehr in Erkenntnisprozesse umsetzen können, werden wir auch vieles vom technischen Wissen nicht mehr menschenfördernd einsetzen können. Das Wissen an sich und die Technik an sich sind noch nicht human. Human werden alle Dinge, die auf uns zukommen erst dadurch, dass sie von Menschen gestaltet werden. Damit aber der Mensch gestalten kann, damit Welt auch human bleibt, gilt es, ein Urwissen um das Humanum wieder neu zu beleben. Und ich muss einfach wissen, das muss ich mir auch erarbeiten: was heißt, dass der Mensch eine Person ist. Was heißt, dass der Mensch nach Sinn fragt. Was braucht es, damit ich mit den Mitmenschen in Kontakt komme, also was braucht es zur Selbsttranszendenz, dass ich, wie Heidegger gesagt hat, Mit-Sein kann. Wir müssen glaub ich viel investieren in das Lernen der Fähigkeit des Mit-Seins und Bei-Seins bei anderen, also die soziale Komponente spielt eine große Rolle.

Alles das, was mit personaler Qualifikation zu tun hat, braucht ein hohes Maß an Zeit und Intensität. Es ist einfacher, Wissen zu vermitteln als personale Prozesse so zu arrangieren, dass sie dem Kind auch nachhaltig zur Verfügung stehen, und dass es auf dieses gelernte Wissen der Humanität aufbauen kann.

Damit wir einigermaßen angstfrei auf die Dinge zugehen können, die auf uns zukommen, brauchen wir ein hohes Maß an Kompetenz und Selbstbewusstsein, das lässt sich etwa so formulieren: Ich werde das, was kommt, mir erschließen können und ich werde es mit

„ICH SAG` MIR
IMMER
WIEDER, DAS
MENSCHLICHE
GEHIRN IST
ZU MEHR
GEDACHT,
ALS ZUM
SPEICHERN
VON
INFORMATION.“



mir durchdringen. Dafür muss aber in der Schule ganz viel Raum sein. Zu lernen, dass ich mir nicht nur Wissen aneigne, sondern dass ich dieses Wissen auch mit mir selbst durchdringen kann und am besten dieses gelernte Wissen schon unmittelbar im Schulprozess anwenden kann. Die Autonomie der Schule [...] ist eine Chance, Schule auch als Lebenswelt zu begreifen, die von allen Beteiligten hier und jetzt mit dem erworbenen Wissen der Schule gestaltet werden kann. Schule muss sich aus ihrem eigenen vermittelten Wissen selber organisieren, das darf nicht nur die Schulleitung tun, das muss von den Schülern mitgetragen sein. Dann lernen sie, Gelerntes im Sinn der Verantwortung und der Erkenntnis umzusetzen.

Und jetzt kämen natürlich dann auch die politischen Forderungen: Wer zukunftsorientiert Schule gestalten will, und nicht nur einseitig irgendwelche Qualifikationen beschwört, von denen man nicht weiß, ob sie in 15 Jahren noch gebraucht werden, wer in das humane Können in die humane Ressource investieren will, muss wirklich investieren. Nur die humane Ressource ist unsere Zukunft.

(aus: „Offene Schule - verlässliche Schule. Wie Kinder lernen dürfen. Was Kinder lernen müssen.“ Podiumsdiskussion Int. Pädagogische Werktagung Salzburg, 2000)

Ich erlebe zunehmend mehr leistungsorientierte ängstliche Kinder. Der Weg zum Glück geht nicht über Leistung. Er geht über den Sinn und Sinn kann ich nur erfahren, wenn ich etwas tue was ich mag. Wenn mir mein Mögen zeigt, da liegt ein Wert und das ist das Kostbarste was man hat. In unserer so glücksbetonten Spaßgesellschaft breiten sich aus: Schüchternheit, Gehemmtheit und Angst. Bei der Angst sprechen wir (Psychotherapeuten, Anm.) von der sozialen Ängstlichkeit und das bedeutet die Angst sich zu blamieren. Man kann sich heute mit allem blamieren. Vor allem, wenn man nicht gut drauf ist, wenn man nicht gut aussieht, wenn man nicht perfekt ist. Nicht perfekt zu sein - und zwar in jedem Lebensbereich - ist die **B l a m a g e s c h l e c h t h i n**. Kinder müssen perfekt sein, die Zeugnisse. Wer

schon so schreien muss: "Ich muss perfekt sein, damit ich nicht auffalle, damit ich nicht aus dem Rahmen falle, damit ich noch dabei bin", wer so schon fühlen muss - und viele junge Leute fühlen so - bei dem ist es mit der Heiterkeit des Lebens vorbei.

Was unsere Gesellschaft im Innersten antreibt und doch zugleich fast zu sprengen droht, ist ein neuer Leistungswahn und das gekoppelt mit der hysterischen Abstiegsangst. Also: "Ich leiste, koste es was es wolle und wenn es mein Leben kostet." (aus: "Von der Heiterkeit und Gelassenheit des Lebens", Vortrag, Neukirchen, Salzburg 2002)

Hubertus Tellenbach, bekannter Psychiater und Daseinsanalytiker aus Deutschland, hat einmal sehr schön unterschieden zwischen dem „Entdecken“ und dem „Erfinden“. Und er hat gesagt, das Erfinden mehr das Reich der Zwecke. Wir erfinden noch immer Zweckmäßiges. Und wenn sie sich die Lebenswelt, die alltägliche Lebenswelt anschauen, dann wird es immer noch verbessert, damit es zweckmäßig ist. Deshalb sprechen wir ja auch von Ausbildung und nicht von Bildung.

Das Entdecken [...] hat etwas Zweckfreies. Und für das, was Entdecken meint, steht in der Existenzanalyse der Sinnbegriff. Sinn kann man nicht erfinden, man muss ihn entdecken... Zweckfrei heißt auch spielen können. [...] Ich glaube, dass wir über das Spielen wieder zur Bildung kommen. Dass wir nämlich im Spielen uns bilden können, im Spielen uns versuchen, im Spielen unser Wesen ins Spiel bringen. Und sich ins Spiel bringen heißt, sich ins Leben bringen. (aus: „Pädagogik in der Krise - oder Das Kind als Person“, Vortrag, NÖ Kindergarten-symposium 1997)

Mehr über Günter Funke im Internet unter: www.guenterfunke.de

„WER
ZUKUNFTS-
ORIENTIERT
SCHULE GESTAL-
TEN WILL, (...)
WER IN DAS
HUMANE
KÖNNEN (...)
INVESTIEREN
WILL, MUSS
WIRKLICH
INVESTIEREN.“



Eltern-Kind-Zentrum

8010 Graz, Bergmannsgasse 10

Tel 0316/ 37 81 40
Fax 0316/ 37 81 40-22

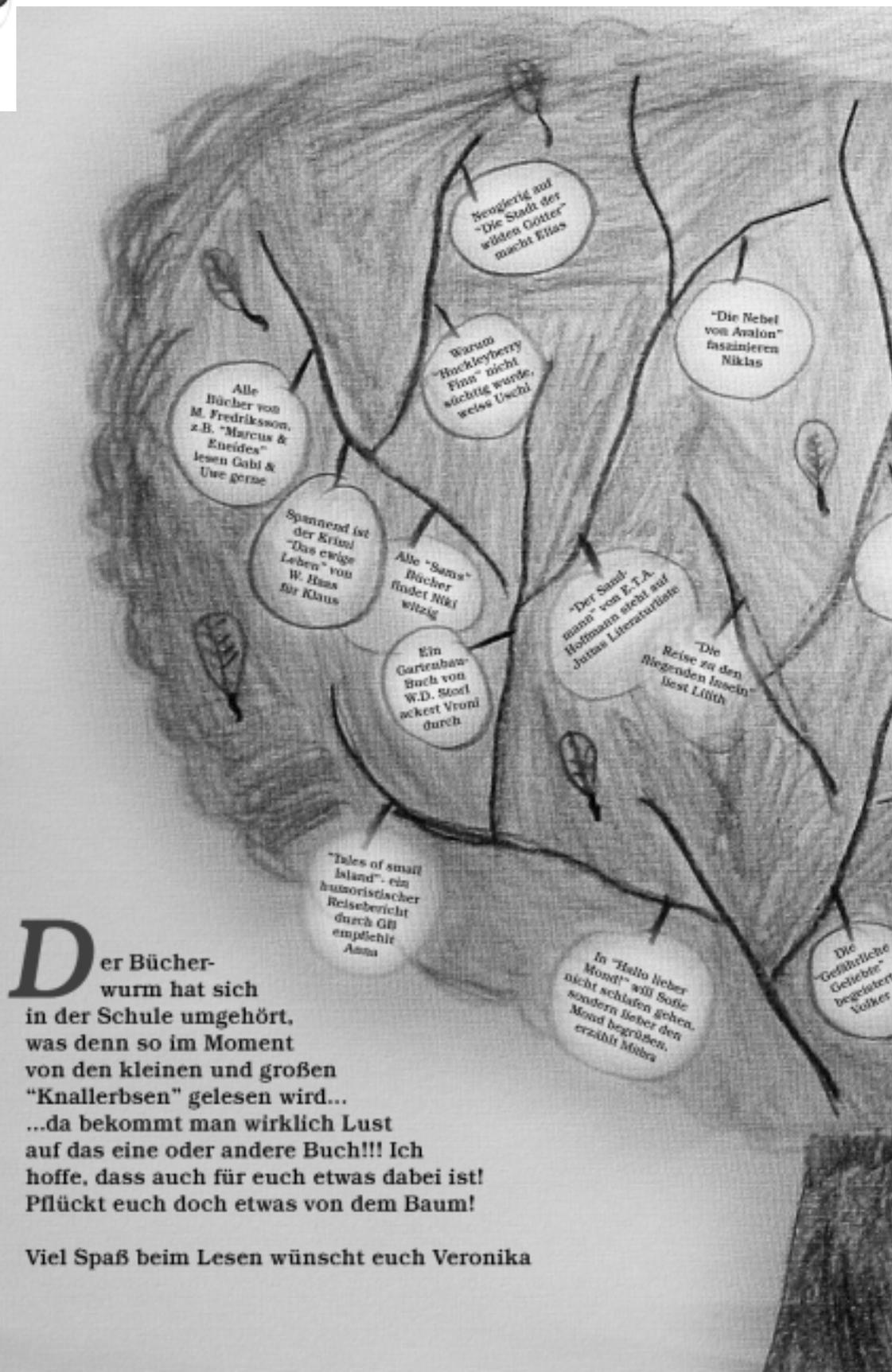
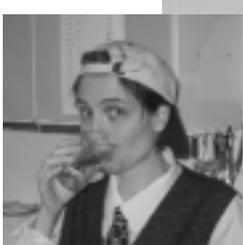
Bürozeiten:
Mo-Fr: 8.30 bis 12.30
Di-Do: 14.30 bis 17.30

- ⊕ Geburtsvorbereitungskurse
- ⊕ Atem- und Entspannungskurse
- ⊕ Schwangerengymnastik
- ⊕ Rückbildungsgymnastik
- ⊕ Babymassage für Kinder bis 9 Monate
- ⊕ Yoga und Bauchtanz
- ⊕ Autogenes Training für Schwangere
- ⊕ Babyschwimmen

- ⊕ Offene Treffen
- ⊕ Stillcafé und Stillberatung
- ⊕ Spielstunden
- ⊕ Medizinische Informationsabende
- ⊕ Bachblüten- und Lebensberatung
- ⊕ Secondhandbörse
- ⊕ Sonntagsfrühstück für AlleinerzieherInnen
- ⊕ Erziehungsberatung



April 2003

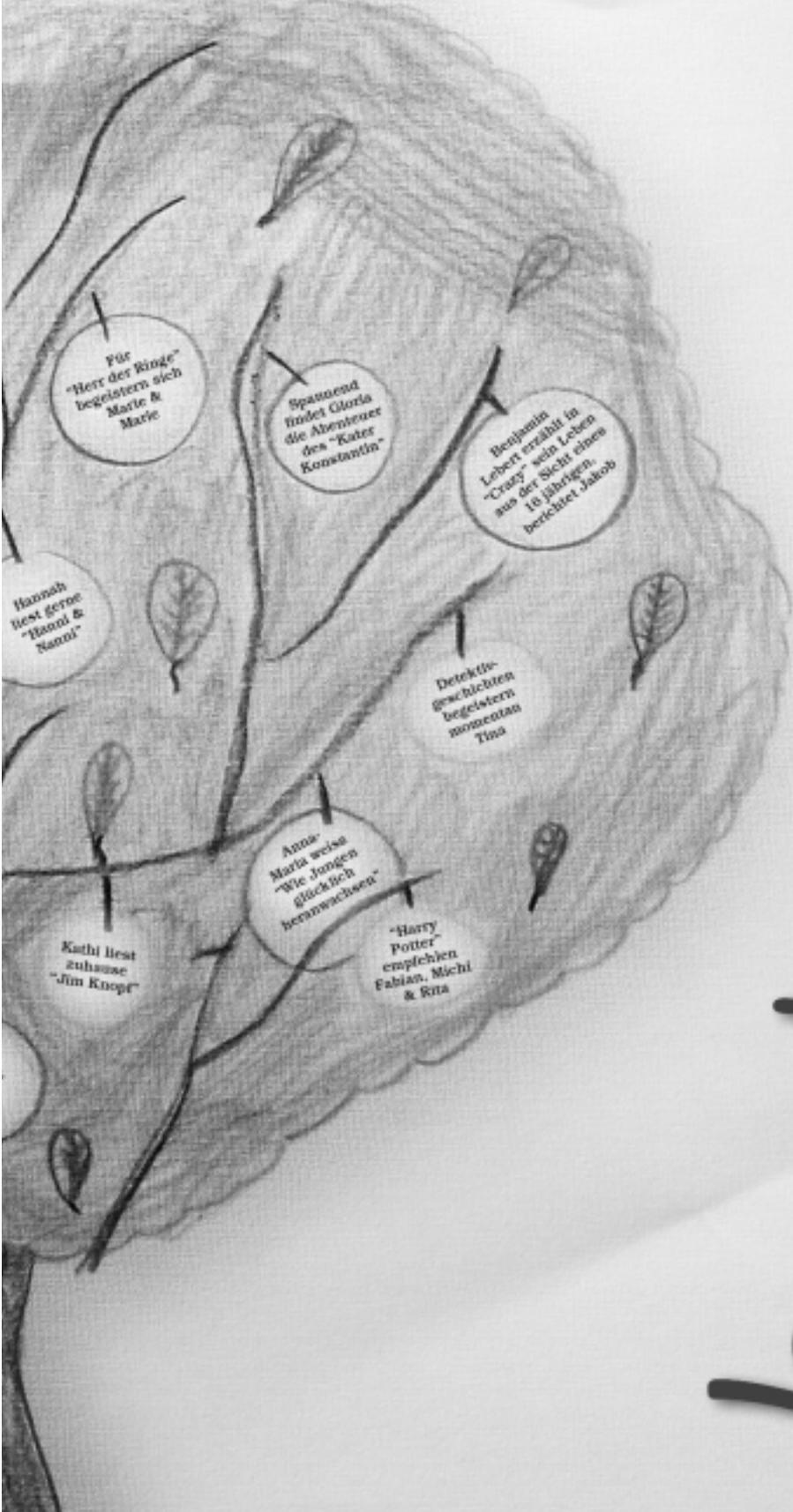


Der Bücherwurm hat sich in der Schule umgehört, was denn so im Moment von den kleinen und großen "Knallerbsen" gelesen wird...
 ...da bekommt man wirklich Lust auf das eine oder andere Buch!!! Ich hoffe, dass auch für euch etwas dabei ist! Pflückt euch doch etwas von dem Baum!

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch Veronika



April 2003



Für
"Herr der Ringe"
begeistern sich
Marie &
Marie

Spannend
findet Gloria
die Abenteuer
des "Kater
Konstantin"

Benjamin
lehrt erzählt in
"Crazy" sein Leben
aus der Sicht eines
18-jährigen,
berühmter Jakob

Hannah
liest gerne
"Hanni &
Nanni"

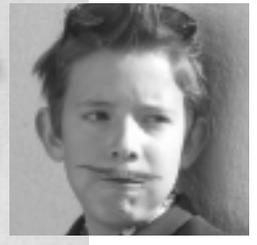
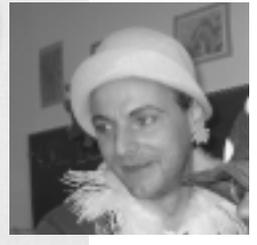
Detektive-
geschichten
begeistern
momentan
Tina

Anna-
Maria weist
"Wie Jungen
glücklich
heranwachsen"

Kathi liest
zuhause
"Jim Knopf"

"Harry
Potter"
empfehlen
Fabian, Michi
& Rita

bücherwurm



Gemalung: Isabella, Avont & Michi

Englandreise

Die SiP-Knallerbse feiert Geburtstag und ein langjähriger Wunsch geht in Erfüllung: Ihre „Ältesten“ begeben sich auf Forschungsreise ins Ausland. Reiseziel ist der Süden Englands vom 15.-27/28.6.2003.

Drei Stationen haben Sekundaria-SchülerInnen, Begleiterinnen (Anna Six-Pulsinger, Ines Lischka und Beate Lorenz) und Eltern ausgewählt: London, Stonehenge und die Sands School in Ashburton /Devon. Das Reisebüro PIC-CASSO REISEN bietet Schülerreisen nach London an. Das Programm kann je nach Bedarf individuell gestaltet werden. Inhalt des Angebots: Flug, 5 Tage

Unterbringung in Londoner Gastfamilien (inkl. Frühstück und Dinner), Travelcard für London und Eintritt in unzählige (16!) Museen. Tagsüber können die SchülerInnen gemeinsam oder in Kleingruppen unterwegs sein, die Abende können mit den Gastfamilien gestaltet werden.

Auf Wunsch der SiP-SchülerInnen geht es dann nach Stonehenge (südwestlich von London). Die Alten Steine werden für sich sprechen... Noch ein ganzes Stück weiter Richtung Westen (und auch noch etwas südlich), zwischen Exeter und Plymouth liegt Ashburton, wo die Sands School beheimatet ist. Ines Lischka hat diese Schule auf einem Schulschikurs mit der WUK (Werkstätten und Kulturzentrum) kennen gelernt.) Dank Ines` Bemühungen können die SiPs den letzten Teil ihrer Reise in der Sands School verbringen. Hier sei "Sands" kurz vorgestellt:

Die Schule wurde 1987 gegründet. SchülerInnen und MitarbeiterInnen haben sich auf eine gemeinsame Suche nach einem idealen Ort zum Lernen begeben, das Resultat, immer in Entwicklung, ist die Sands. Ursprünglich war die Schule für 11 bis 16-jährige konzipiert, inzwischen gibt es eine jüngere Gruppe mit 10-

jährigen und eine Gruppe mit älteren SchülerInnen. David Gribble, Gründer der Sands School sagt: "Kinder haben einen angeborenen Selbst-Respekt. Sie sind vertrauensvoll, solange man ihnen vertraut. Sie verfügen über spontane Sympathie für ihr Gegenüber, solange man ihnen mit Rücksichtname begeg-

net. Schulen sollten die natürliche Würde eines jeden Kindes nähren."

Sands hat keinen Direktor, sondern ein wöchentliches School Meeting, an dem SchülerInnen und MitarbeiterInnen teilnehmen können und stimmberechtigt sind. Hier werden die Entscheidungen über die Schulbelange getroffen. Wenn ein Schüler in Sands aufgenommen ist, wählt er sich einen Tutor (eine/r der 7 MitarbeiterInnen), der ihm beim Organisieren seiner Schullaufbahn (school career) zur Seite steht.

Viel Interessantes steht auch auf der Homepage www.sandsschool.demon.co.uk

Zum Abschluss seien die Grundsätze (Principles) von Sands erwähnt:

The Value of the student voice in the management of school life. (Große Wertigkeit der SchülerInnen-Stimme in der Organisation des Schullebens bzw. -alltags)

The right to choose what to study. (Das Recht, zu wählen, was man gerade lernen will)

The value of social equality between students and staff. (Soziale Gleichstellung zwischen SchülerInnen und Personal)

The right to challenge the relevance of what you are studying. (Das Recht darauf, die Relevanz des Lehrstoffes hinterfragen zu können)

The ability to go your own pace and not be compared with others. (Die Möglichkeit, nach dem inneren eigenen Lerntempo vorzugehen und nicht mit anderen verglichen zu werden)

The removal of petty rules, but the upholding of community rules that allow the school to run safely and smoothly. (Das Hervorheben und Pflegen von Gemeinschaftsregeln, das in weiterer Folge einen sicheren und harmonischen Verlauf des Schullebens garantiert)

The right to a rich and attractive educational environment. (Das Recht auf eine vielfältige und ansprechende Lernumgebung)

Shared responsibility for the upkeep of that environment. (Geteilte Verantwortung für das Aufrechterhalten der Umwelt/Umgebung)

Equal esteem for all school activities.

(Gleichwertigkeit aller Schulaktivitäten)

Und schon habe auch ich Lust bekommen mitzufahren..

Christine Vrijs



TERMINE 2003



Am 1. Mai 2003 ist es um 19.30 Uhr wieder soweit. Da verwandelt sich die Grazer Oper wieder in eine Jazz-Bühne. Nach der amerikanischen Grammy Siegerin Diane Schuur, die mit der Jazz Big Band Graz bei dieser Premiere der Charity-Gala die Zuhörer mit ihrer Stimme verzauberte, gelang es den Organisatoren der SiP-Knallerbse, Richard Klengel und Harald Almer, für die zweite Auflage die weltberühmten New York Voices zu verpflichten. Das New Yorker Quartett wird mit der Jazz Big Band Graz unter der Leitung von Horst-Michael Schaffer und Heinrich von Kalnein die Zuhörer zum Swingen bringen.

Dass die „Voices“ Weltruhm erlangt haben, zeigt ihre Biographie. Gegründet wurde die Gruppe 1987, drei der fünf Bandmitglieder,

Darmon Meader, Peter Eldridge und Kim Nazarian sind immer noch dabei, nur Lauran Kinhan kam „neu“ dazu, ist aber jetzt auch schon zehn Jahre bei den Voices. Für die Zusammenarbeit mit dem Count Basie Orchester bekamen sie einen Grammy, sie spielten aber auch mit anderen Größen wie Ray Charles, Bobby McFerrin oder George Benson. Im Jahr 1997 wurde die CD „New York Voices sing the Songs of Paul Simon“ produziert, im Vorjahr kam die sechste CD „Sing, Sing, Sing“ heraus.

Karten für diese Charity Gala in der Grazer Oper gibt es an der Theaterkasse der Grazer Bühnen (0316/8000) oder im Grazer Zentralkartenbüro. Die Kartenpreise belaufen sich zwischen 58 und vier Euro, der Vorverkauf ist schon angelaufen.

JAZZ IN DER
OPER MIT DER
JAZZ BIG
BAND GRAZ
UND DEM
WELT-
BERÜHMTEN
A-CAPELLA-
QUARTETT
„THE NEW
YORK VOICES“
LIVE AM
1. MAI IN DER
GRAZER
OPER

15. Mai, 18.00 Uhr: Festakt: „10 Jahre SiP-Knallerbse“,
Bildungshaus Raiffeisenhof, Krottendorferstr.8, 8052 Graz

16.-17. Mai: „Open space - Symposion“, Bildungshaus Raiffeisenhof

14. Juni, 15.00 Uhr: „Das 10. Sommerfest der SiP-Knallerbse“,
Pfeifferhofweg 153, 8045 Graz

13. September: „Geburtstag der SiP Knallerbse“ ein Fest für uns, für alle alten und
neuen SchülerInnen, LehrerInnen, BetreuerInnen und Eltern

11. Oktober, 7.00 - 12.00 Uhr: „Flohmarkt“ im Brandhof-Gastgarten

20. November: Montessori-Vortrag von Claus Dieter Kaul
Ort und Thema werden noch bekanntgegeben

5. Dezember: NDR Big Band mit Dollar Brand in der Helmut List Halle

Im Herbst findet im TaO die Theateraufführung der SiP - Knallerbse mit dem Titel
„Mord im Orientexpress“ statt. Datum und Termin werden noch bekanntgegeben.

Impressum:

Medieninhaber: Verein
„Mit Kindern leben“
Pfeifferhofweg 153, 8045 Graz
Tel: 0316/ 35 49 88
email: office@knallerbse.at



Herausgeberin: Dorothea Kur-
teu
Redaktion: Sarah Klengel
Layout: Eva Glockner, Eva
Stoiser, Harald Almer
Druck: REHA Druck, Graz

Nr. 34, April 2003

Postentgelt bar bezahlt
Postamt 8018 Graz

I N T E R N A T I O N A L E
S H I A T S U
S C H U L E



Q U A N T U M
B O D Y W O R K

- Ausbildung zum SHIATSU Practitioner
- Sonderseminare
- Vorträge

Internationale Shiatsu Schule Österreich

Lagergasse 98A/III
A-8020 Graz
Tel. 0316/ 77 42 14, Fax DW 24
e-mail: ISSO@shiatsu.at
www.shiatsu.at

Antonius-Apotheke und Drogerie



Mag. pharm. Schörgi KG

A- 8045 Graz, Weinitzenstraße 2
(Ecke Statteggerstraße - St. Veiterstraße)

Tel. 69 13 77
Fax 69 17 80

Dr. Dietrich Baltl

Öffentlicher Notar

8010 Graz, Herrengasse 9



Tel. 0316/83 02 63
Fax 0316/83 55 93